

Die Mär vom Meer

Die Sonne ging auf. Ein neuer Tag war in Wilster¹ angebrochen. Und das Leben begann sich überall zu regen. Besonders im Sippenheim der Schattenklingen, einem großen Fachwerkhaus in der Langstraße, ging es lebhaft zu. Catarina hatte an diesem Morgen Dienst und als jüngste Kundige musste sie nach den Tieren sehen. Und so war sie die Erste, die den Raben entdeckte. Dieser Vogel war beringt und trug das Zeichen von Telwynn. Am Bein des Raben sah sie ein Zettelchen mit einem roten Band befestigt. Und ein rotes Band bedeutete "dringende Nachricht".

Catarina war besorgt, eine dringende Nachricht musste sie direkt zum obersten Kundigen bringen. Und der war auch noch der Anführer der Schattenklingen. Marric Drosinis, ein Mensch aus Rohan, der seit einiger Zeit die Schattenklingen führte. Ansich war mit ihm gut auszukommen, nur früh morgens nicht, da konnte er einen Zwerg in Sachen "mürrisch sein" noch in den Schatten stellen. So überlegte sie, ob sie noch etwas warten sollte, bis die Laune von Marric besser wurde. Aber sie entschied sich dann doch, dass Wagnis einzugehen. Eine dringende Nachricht konnte nicht warten.

Der Vogel blieb seelenruhig sitzen, während sie die rote Schlaufe öffnete und den Zettel nahm. Sie gab dem Vogel noch schnell Wasser und etwas Futter. Eine Kundige kümmert sich um ihre Tiere. Anschließend machte sie sich auf den Weg zu Marric. Sie ging durch die Küche, wo gerade Marlio mit Freude daran war, das erste Frühstück zuzubereiten. Catarina dachte nur: 'Ach, warum nur war die gute Laune an so einem frühen Morgen so unterschiedlich verteilt?' Sie ging die Treppe hoch und klopfte an die Tür zum Schlafzimmer von Marric.

Sie hörte ein Brummen. Irritiert dachte Sie:

'Nimmt Marric seinen Bär mit ins Bett?'

Das Brummen wurde lauter und die Tür ging nach innen auf.

Marric stand dort schlaftrunkend und starrte Catarina entgeistert an.

"Hmmm, ja?" mehr war nicht zu hören.

Catarina schaute ihm über die Schulter, kein Bär weit und breit.

"Guten Morgen, Meister, ich habe eine dringende Nachricht von Telwynn"

sagte sie und hielt ihm das Zettelchen vor die Nase.

Marric fing an zu Schielen, als er auf den Zettel starrte.

"Hmmm, na gut", mehr kam nicht.

Er nahm den Zettel und brummelte noch "Danke", dann war die Tür zu.

Und so hatte Catarina ihr erstes Abenteuer für diesen Tag erfolgreich gemeistert.

Sie bekam nicht mehr mit, wie hellwach Marric jetzt auf einmal war. Für den Kundigen war klar, wenn Telwynn eine dringende Nachricht verschickte, dann war diese auch dringend. Er las sich die Nachricht durch:

**RÜCKREISE ZUR SIPPE
SIPPENRAT SOLL TAGEN
3.H 2.M 20.S**

Nachrichten wurden grundsätzlich sehr kurz gefasst und sollten für Außenstehende schwer zu lesen sein. Und für ganz geheime Nachrichten gab es auch eine spezielle Geheimsprache, aber für diese

¹ Wilster ist eine der Breesiedlungen.

Nachricht waren normale Wörter gewählt. Also so schlimm konnte es wohl nicht sein.

Die Nachricht sagte nur soviel, dass mindestens Telwynn auf dem Rückweg zur Sippe war. Marric wusste, dass Telwynn zu diesem Zeitpunkt hätte in Galtrev sein müssen und ging auch davon aus, dass er von dort aus auf der Rückreise war.

Und der Sippenrat sollte tagen, also wollte Telwynn persönlich allen eine wichtige Nachricht überbringen. Die letzte Zeile hieß übersetzt: 3. Himmelstag², 2. Monat und 20. Stunde. Demzufolge sollte die Besprechung am dritten Himmelstag im Monat Solmath³ in der zwanzigsten Stunde stattfinden. Marric hatte jetzt einiges vorzubereiten, denn es waren nur noch drei Tage bis zu diesem Termin.

Er machte sich frisch und zog seine Sippenuniform an. Auf dem Weg in den Versammlungssaal kam er in die Küche.

Marlio, der Meisterkoch, empfing ihn dort mit einem fröhlichen "Guten Morgen, Anführer".

Marric antwortete knapp "Morgen" und schaute auf den Frühstückstisch.

Es roch nach frisch gebackenem Brot, aber er hatte so früh morgens noch keinen rechten Appetit.

"Herr, wie wär es mit einem ersten Frühstück?" fragte Marlio hoffnungsvoll.

"Keine Zeit" war die knappe Antwort.

"Was gibt es eigentlich zum Mittagessen?" wollte Marric dann schon eher wissen.

Marlio voller Vorfreude antwortete direkt "Auenländer Schweinsplatt⁴".

Marric stutzte 'schon wieder' und beschleunigte seinen Schritt zur Tür.

Wie zu erwarten war, fragte der Koch "Hab ich Dir eigentlich schon die Geschichte mit dem Riesen erzählt?"

Marric war bereits verschwunden, aber von der Tür her war zu hören "Gewiß, gewiß" und bis zum Mittagessen würde Marlio seinen Anführer nicht mehr in der Küche zu Gesicht bekommen.

Der Koch war im ersten Moment etwas gekränkt und dachte noch:

"Kein Wunder, dass er morgens immer so schlecht drauf ist, wenn ich jedesmal das erste und zweite Frühstück ausfallen lassen würde, oh oh."

Und dann fiel ihm ein, dass spätestens zum Mittagessen viele dankbare Zuhörer für seine Geschichte anwesend wären und seine gute Laune war wieder da.

Marric war jetzt im Versammlungsraum angekommen. Dort stand Degan gebückt über dem Kartentisch und war irgendeine Karte am studieren. Degan war Offizier bei den Schattenklingen und als Hauptmann organisierte er oft Expeditionen für die Sippe.

"Hallo Degan" grüßte Marric.

Degan etwas überrascht, da er mit dem Rücken zu Marric stand, "Guten Morgen, Marric".

"Bist du schon die Reise nach Rohan am planen?" wollte Marric wissen.

"Nee, ich schau mir gerade eine Karte von den Ettenöden an. Hishidok und ich haben da noch eine Rechnung offen" brummelte Degan, der wieder auf die Karte starrte.

"Übrigens Telwynn hat einen Raben mit einer dringenden Nachricht geschickt", verkündete Marric.

Sofort wurde Degan hellhörig und schaute zu seinem Anführer.

"Er ist auf dem Weg hierher und der Sippenrat soll in drei Tagen zusammenkommen."

2 Himmelstag = Mittwoch

3 Solmath = Februar und damit 2. Monat im Jahr

4 Über "Auenländer Schweinsplatt" und was es mit dem Riesen auf sich hat, könnt ihr in der entsprechenden Kurzgeschichte (4 Seiten) auf unserer Website nachlesen.

fasste Marric kurz zusammen.

"Keine weiteren Andeutungen?" wollte der Hauptmann wissen.

Der Kundige grinste, "Nein, er macht es mal wieder spannend".

"Dann haben wir ja einiges vorzubereiten", kam von Degan.

"Genau, ruf mal alle zusammen, die zur Zeit hier sind. Wir treffen uns zur 10. Stunde." befahl Marric. Der Offizier nickte nur und machte sich bereits auf den Weg, die Mannschaft zusammen zu trommeln. Die Zeit bis dahin nutzte Marric, um sich Gedanken über die weiteren Planungen zu machen.

Als die 10. Stunde anbrach, waren im Versammlungsraum insgesamt elf Personen anwesend. Alle hatten sich kreisförmig um den Kartentisch aufgestellt. Marric, der noch auf der Truhe saß, ließ seinen Blick über die Anwesenden schweifen. Auf der linken Seite kam als erstes Catarina. Sie ahnte natürlich, das diese Zusammenkunft mit der dringenden Nachricht zu tun hatte. Neben ihr stand Marlio, dessen Laune etwas gesunken war, war er doch bei den Vorbereitungen zum 2. Frühstück gestört worden. Martho, ebenfalls ein Hobbit, war der nächste in der Reihe. Bezüglich der Laune hatte er sich mit Marlio solidarisch erklärt, immerhin hatte er die Sorge, dass das 2. Frühstück später anfangen oder gar ausfallen könnte.

Als nächstes folgte Degan, der gedanklich wieder in den Ettenöden war. Dann kam Bogenbruch, der zufällig noch rechtzeitig von einer erfolgreichen Jagd zurückgekehrt war. Gefolgt von Dioptheia, die nach einer nächtlichen Unternehmung, die ihre Fähigkeiten als Schurkin sehr in Anspruch genommen hatte, noch etwas müde war. Neben ihr stand Okarmion, der gerade überlegte, ob er als Barde diesen müden Haufen mit einem kleinen Liedchen erfreuen sollte. Dicht gefolgt von Holdbold, der gerade zu Okarmion blickte und wohl ahnte, was dem Bardenkollegen gerade durch den Kopf ging. Etwas abseits dann Stamm, der wieder mal ausgiebig vor sich hin schwieg. Und mit Onan schloß sich der Kreis. Er war ebenso ein Zwerg wie Stamm, aber mürrischer, hatte er doch das Schärfen seiner Axt unterbrechen müssen.

Marric stand auf, bezog Stellung und eröffnete die Versammlung:

"Danke, dass ihr alle gekommen seid."

Und nachdem alle neugierig zu ihm schauten, fuhr er fort:

"Heute Morgen hat Catarina mir eine dringende Nachricht gebracht. Telwynn hat uns einen Raben mit einer Nachricht geschickt. In drei Tagen sollen wir einen Sippenrat abhalten. Um was es dabei gehen soll, weiß ich allerdings auch nicht."

"Oh, es ist bestimmt was schlimmes passiert" meinte Holdbold.

"Ach was, Telwynn feiert nur gerne" scherzte Marlio.

"Dann hätte er aber keinen Sippenrat gefordert" korrigierte Onan.

"Da gebe ich dir Recht, Onan. Wir kennen zwar den Grund noch nicht, aber der Sippenrat wird einberufen. Und dies werden wir jetzt vorbereiten" stellte der Anführer klar und ergänzte:

"Wir sollten zusehen, dass wir alle Sippenmitglieder, die noch rechtzeitig zu diesem Rat kommen können, hierher bestellt werden."

Er schaute zu Catarina und fuhr fort: "Catarina, sende bitte einen Raben nach Bruchtal zu Elrond. Dort dürften sich zur Zeit Abalea und Swanter aufhalten."

Catarina nickte und sie wusste auch schon, welchen Raben sie zu Elrond schicken würde.

"Was machen denn Swanter und Abalea in Bruchtal? Flitterwochen?"

lästerte Okarmion leise vor sich hin.

Diejenigen, die das noch mitbekommen hatten, konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen⁵.

⁵ Warum sich einige das Grinsen nicht verkneifen konnten? Wenn ihr das nicht wisst, habt ihr die Geschichte "In der Falle" auf unserer Website noch nicht gelesen.

"Stamm, könntest Du Dich bitte auf den Weg zum Hengstacker Hof machen. Alex dürfte dort sein. Er ist mal wieder auf der Suche nach einem neuen Pferd" grinste Marric.
Stamm nickte und fuhr mit seiner Lieblingsbeschäftigung fort. Schweigen.

Der Anführer überlegte kurz und schaute zu Onan als er weitersprach:

"Onan, mach Du dich bitte auf den Weg nach Thorins Halle. Soweit ich weiß, wollten Thariq und Charadigo dort das Zwergenbier auf sein Reinheitsgebot überprüfen".

Onan erfreut, "Gerne, da bleibt ja noch etwas Zeit, den Beiden dabei zu helfen."

Leises Gelächter war zu hören.

"Aber kommt mir ja rechtzeitig wieder zurück", grinste Marric mir erhobenem Zeigefinger.

"Das sind die Einzigen, von denen ich weiß, dass sie nah genug sind, um noch rechtzeitig zum Treffen zu gelangen." erklärte Marric und fragte in die Runde:

"Weiß zufällig einer von euch, ob noch jemand aus der Sippe in der Nähe sein könnte?"

"Ja, ich" meldete sich Okarmion und erklärte:

"Lhunlomieli müsste auf dem Weg nach Angmar sein. Sie wollte dort nach dem Rechten sehn."

"Könntest Du Dich dann bitte darum kümmern und versuchen Sie auf dem Weg dahin noch abzufangen?" fragte Marric.

"Ja, ich versuch mein Bestes." antwortete Okarmion augenrollend.

"Gut, dann lasst uns mal die Mannschaft zusammentrommeln" und damit beendete der Anführer die Versammlung.

In den folgenden Tagen kamen nach und nach die noch fehlenden Mitglieder zum Sippenheim zurück. Auch Orkarmion hatte noch rechtzeitig Lhunlomieli getroffen und war mit ihr gegen Mittag des dritten Tages zurückgekehrt. Alle waren da, nur Telwynn fehlte noch. Marric und Degan saßen draußen vor dem Sippenheim und warteten. Sie nutzten die Zeit, um sich über die geplanten zwei Expeditionen nach Rohan zu unterhalten. Da hörten Sie Pferdegetrappel.

'Na, endlich' dachte Marric schon.

Doch als er um die Ecke schaute, sah er nicht Telwynn, sondern Diandra, Zyruphori, Bolveig und Marradir den Weg entlang reiten. Er wartete, bis die vier in den Hof ritten und kurz vor der Treppe zum Stillstand kamen.

"Hallo, Ihr vier, schön Euch zu sehen" sagte er. Die Vier grüßten zurück.

"Was macht ihr denn hier? Mit euch habe ich noch nicht gerechnet, wo Ihr doch die Pforte von Rohan auskundschaften sollt." wollte Marric wissen.

Diandra, eine erfahrene Jägerin und einst Anführerin der Sippe, antwortete für die Gruppe:

"Ja, das stimmt, aber es gibt etwas Wichtiges zu berichten. Unterwegs haben wir Telwynn getroffen und er war der gleichen Meinung. Deshalb hat er dir auch eine Nachricht geschickt, damit der Sippenrat einberufen wird."

"Und wo ist Telwynn geblieben?" fragte Degan.

"Er ist auf dem Weg weiter nach Isengart. In der Hoffnung, dass er vielleicht noch etwas herausfinden kann." antwortete Diandra.

Und Marradir ergänzte noch:

"Und im Übrigen ist die Pforte nach Rohan weiterhin verschlossen, da gab es nicht viel auszukundschaften".

Diese Info reichte Marric als Erstes. Er sah auch, wie müde die vier waren, deshalb sagte er zum

Abschluss: "Ok, dann lasst uns alles weitere im Sippenrat besprechen. Macht euch erst mal frisch und ruht euch noch ein wenig aus. Bis dann."

"Bis später" antworteten alle vier, wie im Chor.

Kurz vor der 20. Stunde war der Versammlungsraum voll. Alle unterhielten sich angeregt und ließen ihren Gedanken freien Lauf, was der Grund für diese Versammlung sein könnte. Als letztes kamen Marric, Diandra und Zyruphori in den Saal. Alle wurden schlagartig still, denn jetzt würden sie bestimmt alle etwas Wichtiges erfahren.

"Hallo zusammen, soweit ich sehe sind alle da. Somit kann der Sippenrat jetzt beginnen" stellte Marric fest und winkte Zyruphori zu sich.

"Zyruphori wird uns berichten, was bisher vorgefallen ist und warum wir hier zusammengerufen worden sind."

Der Zwerg stellte sich auf eine Truhe und begann zu berichten:

"Hallo, wie ihr wisst, hatte Diandra zusammen mit Marradir, Bolveig und mir den Auftrag die Pforte nach Rohan auszukundschaften. Wir sollten klären, ob trotz der schrecklichen Ereignisse an der Furt⁶, die Rohirrim uns den Durchritt erlauben. Dem war leider nicht so. Und es gibt auch die nächste Zeit keine Chance, dass die Pforte geöffnet wird. Wir werden einen anderen Weg nach Rohan suchen müssen."

Ein Murmeln ging durch die Versammlung.

"Was jetzt? Wir wollten doch mit zwei Expeditionen so schnell wie möglich nach Rohan aufbrechen?" sagte Alex.

"Stimmt, aber es gibt ja auch andere Wege nach Rohan, die halt etwas weiter sind. Aber jetzt lasst Zyruphori bitte erst weiter erzählen." bat Marric.

Und so erzählte Zyruphori weiter:

"Da wir an der Pforte nichts weiter erreichen konnten, haben wir uns auf den Rückweg gemacht. Unterwegs wurden wir auf ein gut verstecktes Lager aufmerksam. Diandra ist nicht ohne Grund eine verdammt gute Jägerin" nickte er anerkennend in Richtung der Jägerin.

"Ich hätte dieses Lager nie bemerkt" ergänzte er und fuhr mit seinem Bericht fort:

"Jedenfalls schlich Diandra sich an dieses Lager heran. Dort beobachtete sie drei Menschen, die im Auftrag von Saruman unterwegs waren und die sich angeregt am Lagerfeuer unterhielten.

Sie belauschte das Gespräch und bekam mit, dass die drei eine wichtige Botschaft für Saruman dabei hatten. Einen Bericht, den sie in Erebor aufgetrieben hatten und den sie jetzt unbedingt zu Saruman bringen wollten. So nahe an Isengart waren die drei bereits so in Feierlaune, das sie sich betranken und angeregt unterhielten, was sie mit dem Gold tun würden, das Saruman ihnen für ihren Fund geben würde.

Nach dem sie nichts Wichtiges mehr belauschen konnte, kam Diandra zu uns zurück und berichtete uns, was sie gehört hatte. Um es kurz zumachen, am nächsten Morgen haben wir die Drei gestellt und erledigt. Der Anführer dieser Bande hatte zwei Dokumente dabei, ein Blatt mit dem Gedicht "Die Mär vom Meer" und einen Bericht über einen verwirrten Zwerg aus Erebor."

Ein Raunen ging durch den Saal.

Onan kicherte:

"Die Mär vom Meer, da hatte wohl Saruman etwas Bettlektüre gesucht".

6 Theodred, Prinz von Rohan, war in der Furt bei einem Kampf mit den Orks Saruman's tödlich verwundet worden.

Stamm starrte ihn an, sagte aber nichts.
Diopteia, von Natur aus neugierig, wollte wissen:
"Ich kenne das Gedicht nicht, ist es lustig?".

Stamm legte los:

EIN BERG, DER WEIT UND BREIT FÜR SICH ALLEINE IST,
EIN GANG IN DIE TIEFE ÜBER TAUSEND STUFEN MISST,

AM ENDE DANN EIN WUNDERVOLLER ORT,
EIN MEER AUS ISEN, IHR FINDET DORT.

HABT ACHT, AUF DEM WEG GEFAHREN DROHN,
EIN FEHLER, DER TOD WIRD EUER LOHN.

UND WENN IHR HABT DAS ZIEL ERREICHT,
DIE LETZTE PRÜFUNG NAHT, GANZ SCHWER, NICHT LEICHT.

WEHE, IHR HABT DAS FALSCHES LICHT,
IHR LEBEND VERLASSEN DIESEN ORT WERDET NICHT.

WENN DIE FALSCHES FARBE IST EURE WAHL,
IHR STERBEN WERDET NACH LANGER QUAL.

WENN AUS TIEFSTEM BLAU SICH DAS GRAUEN AN EUCH WAGT,
VERZEHREND WIRD DIE ZEIT, DIE AN EUREN KNOCHEN NAGT.

DOCH IM RICHTIGEN SCHEIN,
DER ORT VOLLER WUNDER WIRD SEIN.

"Nee, nicht lustig" stellte Diopteia fest.

Onan kicherte erneut: "So ein Blödsinn. Ein Meer unter einem Berg".

Stamm schaute etwas traurig in Richtung seines Zwergenfreunds.

Bolveig, ebenfalls ein Zwerg, fauchte:

"Onan, lass es gut sein. Das Gedicht ist vielleicht Blödsinn, aber die Geschichte dahinter kennst du doch, oder?"

Onan wurde still und schaute betroffen drein.

"Nun, dieses Gedicht hat etwas trauriges an sich" erzählte Bolveig.

"Als Moria fiel, mussten sich die Zwerge eine neue Heimat suchen. Einen Teil von Ihnen unter der Führung von Tráin flüchtete in den Norden und kam zum Erebor, der einsame Berg. Dort gründeten sie ein neues Zwergenreich und Tráin wurde der erste König unter dem Berge. Er war ein hoch angesehener König."

Bolveig verstummte plötzlich, als müsste er erst überlegen, was er als nächstes sagen sollte.

Stamm sprang für ihn ein und fuhr fort:

"Auf seinem Sterbebett, als um ihn herum seine Familie und seine besten Freunde standen, waren seine letzten Worte dieses Gedicht. Von einem Zwergenkönig, der von allen verehrt wurde, erwartet man etwas anderes. Was Bedeutsames. Die letzten Worte sind irgendwie heilig. Und dann das! Ein Gedicht, was jeder für Blödsinn hält."

Bolveig, der sich wieder gefasst hatte, erzählte weiter:

"Ja, ein Gedicht, was jeder für Blödsinn hält. Es ist so traurig, dass dies seine letzten Worte waren. Und nur deshalb wird dieses Gedicht in Ehren gehalten. Es soll uns Zwerge daran erinnern, dass auch ein großer König am Ende seiner Tage, eventuell nichts Geistreiches mehr zu berichten hat."

Alle Zwerge, auch Onan, wurden ganz still und andächtig.

"Jetzt kennen wir das Gedicht, aber was ist mit dem verwirrten Zwerg?"

fragte Marric und wollte damit das Gespräch wieder in Fahrt bringen.

"Ja, der Bericht" damit ergriff Zyruphori wieder das Wort.

"Nun, dieser Bericht war eine Abschrift und handelte von einem Vorfall, der sich vor 27 Jahren im Einsamen Berg ereignet haben soll. Ein Zwerg war demnach in einem der unteren Gängen des Berges aufgefunden worden. Der Zwerg war nicht mehr ganz bei Sinnen und stammelte etwas über ein furchtbares Blau. Danach entglitt ihm vollends der Verstand, bis er in einen tiefen Schlaf fiel, der mit seinem Tod endete. Auf Beschluss des Königs wurde daraufhin ein Gang zugemauert. Mehr war aus diesem Bericht nicht zu entnehmen"

sagte Zyruphori und ergänzte noch:

"Und in einer anderen Handschrift – vermutlich von einem dieser Handlangern Sarumans – stand auf den Bericht 'Einsamer Berg + Gefahr + Gang + Blau = große Übereinstimmung mit dem Gedicht' geschrieben."

"Und das zusammen mit dem belauschten Gespräch machte uns klar, dass hier etwas Wichtiges im Gang ist" fuhr Zyruphori fort.

"Saruman sammelt also Informationen, die irgendwie zum Gedicht 'Die Mär vom Meer' passen könnten. Demnach ist er überzeugt, dass an diesem Gedicht was dran war. Und wenn er in diesen gefährlichen Zeiten extra danach suchen lässt, dann erwartet er aus diesen Informationen großen Nutzen ziehen zu können und das kann nichts Gutes bedeuten."

Damit beendete der Zwerg seinen Vortrag.

Alle waren über das Gesagte am grübeln. Was sollte Saruman mit diesem Gedicht nur anfangen können? Stamm setzte zu einer Überlegung an:

"Dann gehen wir das Gedicht mal komplett durch. Der erste Satz '**ein Berg, der weit und breit für sich alleine ist**', ich glaube, da sind wir alle einer Meinung, dass kann nur der einsame Berg sein, der Erebor."

Alle nickten zustimmend.

"Dann kommen wir zum nächsten Teil '**ein Gang in die Tiefe über tausend Stufen misst**', dass ist bei einem Berg wie dem Erebor, einem Zwergenkönigreich, wenig überraschend. Solch einen Gang könnte es dort durchaus geben" stellte Stamm fest.

Wieder konnten alle nur bejahend nicken.

"Hmmm, und der nächste Teil '**Am Ende dann ein wundervoller Ort**' lässt ja einiges an Spannung

aufkommen" scherzte Stamm.

"Aber jetzt kommt es!" unterbrach Bolveig.

"Als nächstes kommt **'ein Meer aus Isen, ihr findet dort'**, das ist die Stelle, wo jeder der Meinung ist, dass das Gedicht Blödsinn ist. Erstes mal ein Meer – unter einem Berg – sehr unglaubwürdig und dann auch noch ein Meer aus Isen. Dieser Fluß ist meilenweit entfernt! Zwischen dem einsamen Berg und der Quelle des Isen liegen der ganze Dusterwald und das Nebelgebirge. Zu dem fließt der Isen in die entgegengesetzte Richtung, nach Westen und dort ins Meer. Also bitte schön, ein Meer aus Isen."

"Aber das schreckt Saruman nicht davon ab, dieses Gedicht für glaubwürdig zu halten" warf Thariq ein.

"Dann überlegen wir mal, ob es vielleicht doch möglich wäre." munterte Marric die Gruppe auf.

"Ein Meer besteht aus Salzwasser und so weit im Landesinnere und dann unter einem Berg. Nee, ich glaub das nicht." erwiderte Charadigo.

"Der Isen ist ein Fluß, also Süßwasser und fließt in dieses Meer" überlegte Holdbold laut.

"Dann ist Meer hier vielleicht nicht ein Hinweis auf Salzwasser sondern soll die unglaubliche Größe dieses unterirdischen Sees beschreiben."

"Und wenn dieser riesengroße See in Größe eines Meeres vielleicht unterirdisch bis zum Isen reicht?" fragte Lhunlomiell.

Degan fuhr erschrocken hoch und setzte an:

"Vielleicht sogar bis Isengart und es gibt dort eine Verbindung zu diesem unterirdischen See. Dann plant Saruman vielleicht über diesen See zum Erebor zu gelangen und die Zwerge dort aus dem Untergrund völlig überraschend anzugreifen."

Ensetzen machte sich in der Gruppe breit.

"Sollte an diesem Gedicht was Wahres dran sein und solch eine Möglichkeit besteht, dann könnte dies in einer Katastrophe für uns alle enden."

vollendete Degan seine Überlegungen.

Besonders die Zwerge waren aufgebracht.

Zyruphori übernahm das Wort

"Wir müssen etwas unternehmen. Wir können den Erebor solch einer Gefahr nicht aussetzen!"

Marric stellte sich in die Mitte der Gruppe und sagte laut:

"Ja, wir werden dies zu verhindern suchen. Aber jetzt wo wir das Gedicht als eine mögliche Wahrheit betrachten, lasst uns den Rest des Gedichts auch noch besprechen."

"Als nächstes kommt **'habt acht auf dem Weg Gefahren drohn, ein Fehler und der Tod wird euer Lohn'**, also wenn das nicht auf Fallen hinweist, dann weiß ich es auch nicht"

sagte Stamm mit Überzeugung.

"In der Tat, das sehe ich auch so. Und deshalb muss mindestens ein Schurke, der sich mit Fallen besonders gut auskennt, mitkommen."

sagte Marric und schaute Martho dabei direkt an.

Martho nickte nur, das war eindeutig sein Metier.

"Diese Fallen müssten sich dann alle in diesem Gang befinden, der über 1000 Stufen misst, weil danach geht es im Gedicht weiter mit **'und wenn ihr habt das Ziel erreicht, die letzte Prüfung naht, ganz schwer, nicht leicht.'** und das wird wohl die finale Herausforderung." bemerkte Stamm.

"Also die restlichen Zeilen des Gedichts muss man aus meiner Sicht als Ganzes sehn, damit man vielleicht eine Lösung für diese letzte Prüfung findet" befand Zyruphori.

"Stamm, kannst du den Rest des Gedichts noch mal aufsagen?" bat Onan.

"Ja klar, also es geht weiter mit 'wehe, ihr habt das falsche Licht, ihr lebend verlassen diesen Ort werdet nicht. Wenn die falsche Farb ist eure Wahl, ihr sterben werdet nach langer Qual. Wenn aus tiefstem Blau sich das Grauen an euch wagt, verzehrend wird die Zeit, die an euren Knochen nagt. Doch im richtigen Schein, der Ort voller Wunder wird sein'."

"Es geht um Licht und um die Farbe des Lichts" überlegte Zyruphori laut.

"Aber warum soll Licht und die richtige Wahl so entscheidend sein?" fragte Holdbold.

"Es ist ein See tief unter einem Berg" sagte Marric und fuhr fort: "Totale Finsternis! Und jetzt kommt Licht ins Spiel."

"Das ist es!" Onan hatte eine Idee.

"In unterirdischen Seen gibt es oft Fische und anderes Getier, das von selber leuchtet. Was ist, wenn wir zum Beispiel mit Fackeln dort ankommen? Werden da vielleicht ganz gefährliche Geschöpfe auf uns aufmerksam?"

Bogenbruch ganz besorgt: "Überlegt euch mal, was für Biester bereits in Moria – ich denke dabei an den Wächter – in tiefen Gewässern lauern. Was für Geschöpfe sollte dann solch ein riesiger See bzw. Meer erst hervorbringen?"

Einige erschauerten bei diesem Gedanken.

"Jedenfalls kommt die Gefahr aus dem Wasser, es heißt doch 'wenn aus tiefstem Blau sich das Grauen an euch wagt' und aus tiefstem Blau dürfte doch nichts anderes als der See sein."

führte Bogenbruch seine Überlegungen fort.

"Hmmm, könnte passen, aber auf der anderen Seite, ein See muss nicht immer 'blau' sein. Und in der Finsternis, die wir erwarten, hat der See im Prinzip gar keine Farbe." kam von Holdbold.

"Und wieso ist die Farbe des Lichts dann so wichtig? Egal welches Licht, alles dürfte doch die Monster anlocken." befand Bogenbruch.

"Hat einer eine Idee, ob es vielleicht doch eine Farbe geben könnte, die nicht anziehend wirkt?" fragte Marric.

Es folgte eine lange Stille. Alle überlegten angestrengt, aber keiner hatte auch nur die leiseste Ahnung, was für eine Farbe das Licht dann haben müsste.

Schließlich hatte Marric eine Idee:

"Nun, wenn wir nicht wissen, welche Farbe die Richtige ist, dann nehmen wir kein direktes Licht, sondern schirmen es zum See hin ab. Wir befestigen eine Laterne an einer Stange, die wir vor uns her tragen. Ein paar Meter nach vorne können wir damit beleuchten. Und die Laterne ist an dieser Stange so befestigt und mit einem Schirm umgeben, dass aus Richtung des Sees, die Laterne durch diesen großen Schirm verdeckt wird. Und wir müssen hoffen, dass dieser Schirm dann genug Licht abschirmt, dass diese Geschöpfe nicht auf uns aufmerksam werden."

Es dauerte ein wenig bis alle diese Idee verstanden hatten, aber dann brach Jubel aus.

"Genau das ist es, wir schirmen das Licht nach vorne ab und diese Monster werden erst garnicht auf uns aufmerksam." jubelte Charadigo.

Aber Abalea hatte noch einen Einwand:

"Und warum nehmen wir diese Gefahren überhaupt auf uns? Wir bräuchten doch nur den Tunnel zum Einsturz zu bringen und Saruman könnte lange suchen, einen Weg nach Erebor zu finden."

Plötzliches Schweigen war die Antwort.

"Also ich für meinen Teil will ganz sicher gehen, dass es diesen See gibt. Und wenn es ihn gibt, dann kann er doch auch für uns zum Nutzen sein, ob als Nahrungsquelle für die Bewohner des Einsamen Berges oder auch um den Spieß umzudrehen und Saruman in Isengart einen unerwarteten Besuch zu bereiten." sagte Marric und ergänzte "Dann stimmen wir ab. Wer ist für eine Expedition zum Erebor, um das Geheimnis dieses Gedichts zu lüften?"

Alle gaben Handzeichen, die Expedition war beschlossene Sache.

"Nun gut, dann soll es so sein. Neben den beiden bereits in Planung befindlichen Expeditionen nach Rohan wird es also eine weitere geben. Die Offiziere bitte ich morgen früh zur 9. Stunde zu einem Planungsgespräch. Für heute jedenfalls wurde genug besprochen. Ich danke euch allen, dass ihr euch so rege an der Diskussion beteiligt habt und möchte hiermit die Versammlung schließen."

Alle applaudierten und der gemütliche Teil des Abends konnte beginnen. Es wurde noch viel gelacht und vor allem wild spekuliert, wer mit auf diese Expedition gehen dürfte. Die Neugier war entfacht und jeder wollte bei dieser Expedition mit dabei sein.

Am nächsten Morgen trafen sich die Offiziere, um die Expeditionen zu planen. Die beiden Gruppen nach Rohan sollten Degan und Thariq leiten. Und die Gruppe zum Erebor wollte Marric persönlich anführen. Nach langer Diskussion wurde sich darauf geeinigt, dass die Expedition zum Einsamen Berg so weit wie möglich aus Zwergen bestehen sollte. Marric vertrat die Meinung, dass eine solche Gruppe eher eine Chance hatte von Dáin, dem derzeitigen König unter dem Berge, eine Erlaubnis zur Erkundung der unteren Gänge zu erhalten.

Um die volle Gruppenstärke pro Expeditionsgruppe zu erreichen, wurden Nachrichten per Raben verschickt. Eine Nachricht ging an Ahandahlion einem Kundigen, der zur Zeit in der Feste Galad im Dusterwald für die Schattenklingen aktiv war. Er sollte vom Dusterwald über Lothlorien nach Moria zurückreisen und alle Sippenmitglieder, die er auf diesem Weg finden würde, mit zur 21. Halle bringen.

Eine ähnliche Nachricht ging an Lerya, ebenfalls ein Kundiger und zur Zeit in Galtrev stationiert. Er sollte auf seiner Reise nach Moria ebenfalls alle Sippenmitglieder einsammeln und zur 21. Halle mitbringen. Dort würden sich alle treffen und die finale Besetzung der drei Expeditionsgruppen festlegen.

Für einen Teil der im Sippenhaus anwesenden Mitgliedern war bereits klar, dass diese einen Platz in einer der drei Gruppen erhalten würden. Dies waren Marric, Degan, Thariq, Abalea, Charadigo, Marradir, Lhunlomieli, Marlio, Martho, Swanter, Stamm, Zyruophori und Bolveig.

Bis zur 21. Halle sollten zusätzlich noch Onan und Okarmion mitreisen. Sollte beim Treffen in der 21. Halle nicht genügend erfahrene Sippenmitglieder anwesend sein, so sollten die beiden eine Chance zur Teilnahme an einer der Expeditionen erhalten. Damit waren insgesamt 15 Männer und Frauen eingeplant, die sich am nächsten Tag vom Sippenhaus in Richtung Moria auf den Weg machten.

Im Sippenheim zurück blieben Alex, Bogenbruch, Holdbold und Catarina. Alex übernahm als Offizier die Vertretung. Bogenbruch und Holdbold sicherten die nähere Umgebung ab und Catarina konzentrierte sich auf ihre weitere Ausbildung zur Kundigen.

Die Reise nach Moria und in die 21. Halle verlief ohne besondere Vorkommnisse. Die Größe der Gruppe war abschreckend genug, so dass sich weder Orks noch andere Feinde, sich ihnen in den Weg

stellten. Und so kamen alle unbehelligt in der 21. Halle an. Dort trafen sie wie vereinbart auf Ahandahlion und Lerya. Beide hatten ihre Aufträge erfüllt und alle Sippenmitglieder, die sie unterwegs rekrutieren konnten, mit zur 21. Halle gebracht.

Einer davon war Hishili, der fleischgewordene Albtraum für seine Feinde, oder anders ausgedrückt, der etwas dickere Zwerg. Aber als Waffenmeister war er unschlagbar, wenn diese Massen erst mal in Bewegung waren, hielt ihn niemand mehr auf.

Auch die Klasse der Hüter war jetzt mit zwei Kämpfern vertreten. Einer davon war Hymephos, ein Meister seines Faches, der großen Wert auf seine Bartpflege legte und auch einem Zwerg noch gute Tipps geben konnte. Dieser Bart war sein unverkennbares Markenzeichen. Und der andere war Nedjannor, ein aufstrebender junger Mann, der seinem Vorbild nachstrebte, außer beim Bartwuchs.

Als nächstes war da noch Legolowien, eine Jägerin, die sich nichts sehnlicher wünschte, als aus Moria wieder raus und in die freie Natur zu gelangen. Ein weiterer Vertreter der Jägerszunft war Javalus. Der eine besonders gute Spürnase hatte. Dies betraf weniger die Spurensuche als das Auffinden besonders ergiebiger Erzvorkommen.

Und nach zwei kommt drei und tatsächlich, es war noch ein weiterer Jäger anwesend. Es war Anthelos, der sich gerade überlegte, ob er als nächstes im Dunland auf Abenteuersuche gehen sollte. Ein wenig Erfahrung könnte nicht Schaden.

Und zum Schluss war da noch Schattenfee. Eine Bardin, die sich auch als Gelehrtin einen guten Namen gemacht hatte und deren Tränke besonders beliebt waren. Ihre Heiltränke waren genau so gut wie die Tränke anderer Meister der Gelehrtheit, aber sie schmeckten besser.

Jedenfalls waren genug Sippenmitglieder anwesend, um die drei Gruppen mit den erfahrensten Kämpfern auszustatten und den Erfolg dieser Expeditionen sicherzustellen. Die Offiziere hatten sich etwas abgesondert und diskutieren angeregt, wie die einzelnen Gruppen besetzt werden sollten. Marric griff nur ein, wenn sich um ein Mitglied gestritten wurde, weil jeder den Betreffenden unbedingt haben wollte. Zum Schluß hatten alle Truppanführer sich geeinigt und die jeweils beste Mannschaft zusammengestellt.

Und so sah am Ende die finale Besetzung der drei Gruppen aus:

Expeditionstrupp Erebor:

- Marric, als Anführer
- Martho, als Schurke und Fallenentschärfer
- Stamm, als Runenbewahrer mit Heilfertigkeiten
- Zyraphori, als Runenbewahrer mit Schadensfertigkeiten
- Bolveig, als Wächter und vorderster Kampfwerg
- Hishili, als Waffenmeister und zweiter Kampfwerg

Expeditionstrupp Rohan I:

- Degan, als Anführer
- Abalea, als Jägerin und Fährtsucherin
- Wunibald, als Barde und Heiler
- Swanter, als Schurke und Türöffner
- Charadigo, als Wächter und Kämpfer
- Ahandahlion, als Kundiger mit Unterstützungsaufgaben

Expeditionstrupp Rohan II:

- Thariq, als Anführer
- Lhunlomieli, als Jägerin und Fährtsucherin
- Marlio, als Barde und Heiler
- Lerya, als Kundiger mit Unterstützungsaufgaben
- Marradir, als Runenbewahrer mit Schadensfertigkeiten
- Javalus, als Jäger und Präzisionsschütze

Den übrigen Sippenmitgliedern wurden neue Aufgaben zugeteilt. Immerhin würden jetzt 18 der erfahrensten Sippenmitglieder für längere Zeit unterwegs sein und das Gebiet, das die Schattenklingen beschützten, war nicht kleiner geworden. So ergab sich für viele der jüngeren Mitglieder eine Chance mit diesen neuen Aufgaben zu wachsen und ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Eines Tages würden auch sie an der vordersten Front mithelfen, die freien Völker zu verteidigen.

Da so viele Mitglieder der Schattenklingen hier zusammengekommen waren, lud Marric alle zu einer Feier in die Gasthalle ein. Der Wirt machte an diesem Abend sein bestes Geschäft seit Monaten. Am nächsten Tag musste er eine Bestellung aufgeben, da sein Vorrat an Zwergenbier bedenklich zurückgegangen war. Und die drei eingeteilten Gruppen brachen am nächsten Tag in einem wenig heldenhaften Zustand in Richtung Lothlórien auf.

Auf der Höhe des Spiegelsees, also auf halber Strecke zwischen Moria und Lothlórien, wurden sie von Orks beobachtet. Es war zwar ein Trupp von 18 Männern und Frauen, aber ihr Anblick war so wenig furchteinflößend, dass die Orks ernsthaft in Erwägung zogen, sie anzugreifen. Zum Glück für die Reiterschar litt der Anführer der Orks an diesem Tag an Durchfall. Und so beschissen wie es ihm ging, verzichtete er auf einen Angriff.

Jedenfalls erreichten sie unbehelligt Echad Andestel. Dort blieben sie ganze zwei Tage. Marric wollte in diesem Zustand nicht die Grenze zu Lothlórien überschreiten. Es galt einen Ruf zu verteidigen. Nach dieser Erholungsphase ritt dann eine deutlich eindrucksvollere Reiterschar los, überquerte den Nimrodel in Richtung Lothlórien und machte erst bei den Weinbergen, wo der Celebrant in den Anduin mündete, halt.

Dort trennten sich die Gruppen. Die Expeditionstruppen Rohan I und Rohan II würden dem großen Fluss weiter folgen und in Stangard ein Lager aufschlagen. Den Berichten zufolge sollte die Brücke von Parth Celebrant⁷ bald wieder repariert sein und dann konnten beide Trupps ihre Erkundung von Rohan starten. Und der Expeditionstrupp Erebor machte sich in Richtung Düsterwald auf. Der Einsame Berg lag weit im Norden und der Weg war lang.

⁷ Diese Brücke wurde tatsächlich mit Erscheinen der Erweiterung "Rohan" repariert und eine Überquerung in Richtung von Rohan ermöglicht.

Und so hatten Marric und seine Gefährten einige Gefahren auf der Reise zu bestehen. Über alle Scharmützel, die sie dabei ausfechten mussten, zu berichten würde Seiten (Bücher^^) füllen. Aber vielleicht sollte doch noch ein Ereignis dieser langen Reise erwähnt werden.

Mehrmals war der Trupp im Dusterwald von Orks angegriffen worden. Nach dem vierten Angriff platzte Bolveig der Kragen. Er baute sich vor Marric auf und mit Zorn in der Stimme:

"Herr, Du bist zwar unser Anführer und ich bin kein Offizier, aber es geht nicht an, dass ein Kundiger immer als erstes in die Angreifer läuft. Das ist Wahnsinn! Mit dem bisschen Stoff am Leib als Erster in die Schlacht zu stürmen. Ich dachte immer, ihr Kundigen hättet etwas mehr Verstand!"

Marric war im ersten Moment etwas überrascht, aber dann grinste er nur. Bolveig war kurz davor zu explodieren. Aber dann antwortete Marric in einem freundlichen Ton:

"Bolveig, ich habe Dir das größte Kompliment gemacht, wozu ich im Stande bin."

Bolveig war völlig irritiert.

Marric fuhr fort:

"Glaubst du wirklich, ich wäre lebensmüde? Ich hab vollstes Vertrauen in deine Fähigkeiten als Wächter, Bolveig. Und mein größtes Kompliment an dich war, Dir zu zeigen, wie viel Vertrauen ich in Dich setze. Nur ein so guter Wächter wie du schafft es, die Gegner an sich zu binden und einen Kundigen aus vorderster Front zu retten. Und Du hast meine Erwartungen voll erfüllt, bei allen vier Angriffen hast du es mit Bravour geschafft, die Gegner von mir wegzuziehen und an dich zu binden. Ich bin Stolz darauf, dass Du bei den Schattenklingen bist."

Die Zornesröte war aus Bolveigs Gesicht längst entschwunden. Dafür lief er jetzt nach soviel Lob wieder rot an. Doch diese Röte hatte nichts mehr mit Zorn zu tun.

Bei den nächsten Angriffen hielt sich Marric zurück. Er hatte Bolveig genug Trainingseinheiten gegeben und war mit dem Ergebnis zufrieden.

Auch eine so weite Reise endet einmal und so kamen die Sechs schließlich ans Ziel. Vor ihnen erhob sich der Einsame Berg. Was für Geschichten wurden von diesem Berg erzählt. Hier hatte einst ein Drache namens Smaug gehaust und die Gegend mit seinem feurigen Atem verwüstet. Als Marric an diese Geschichten dachte und seine Gruppe ansah, musste er schmunzeln. Einige Zwerge, ein Hobbit und ein Kundiger, wenn jetzt noch ein paar Zwerge dazukämen, könnten sie glatt mit einer Gruppe aus der Vergangenheit⁸ verwechselt werden. Zugegeben, er konnte sich nicht mit Gandalf vergleichen, aber von weitem könnten alte Erinnerungen wach werden.

Am großen Eingangstor zum Zwergenreich wurde sie von der Wache aufgehalten. Marric stellte sich und seine Gruppe vor. Er hoffte dabei, dass der gute Ruf der Schattenklingen auch nach Erebor gelangt sei. Jedenfalls bat es um Einlass und um eine Audienz bei Dáin, dem König unter dem Berge. Einer der Wächter befahl ihnen am Tor zu warten und verschwand im Berginneren. Nach einer gefühlten Stunde kam dann dieser Zwerg mit zwei weiteren Zwergen zurück.

"Ich werd nicht mehr" rief einer dieser Zwerge.

Stamm bemerkte erst jetzt diesen Zwerg und strahlte:

"Òin altes Haus, ich freue mich dich zusehen."

Beide kannten sich aus Ihrer Ausbildungszeit zum Runenbewahrer und umarmten sich brüderlich.

Danach waren beide in einem Schwätzchen über alte Zeiten vertieft.

⁸ Wer hier nicht weiß, um welche Gruppe es sich handelt, sollte schnellstens "Der kleine Hobbit" lesen.

Der zweite Zwerg schaute sich die Gruppe an und sagte:

"Gestatten, mein Name ist Herli. Ich bin Offizier in der Leibgarde des Königs. Nach dem jetzt klar ist, dass ihr wirklich die Schattenklingen seid, wird eurer Bitte statt gegeben. Ihr dürft eintreten und ich begleite euch zu Dáin."

Marric verbeugte sich und antwortete: "Hallo. Mein Name ist Marric. Ich bin der Anführer der Schattenklingen. Wir alle fühlen uns geehrt, dass wir den Berg betreten dürfen und Dáin uns eine Audienz gewährt."

Und so kamen die Sechs in den Berg Erebor hinein. Nach der Vernichtung Smaugs und nach der Schlacht der fünf Heere war im Erebor das Zwergenreich mit Dáin als König neu gegründet worden. Und zu diesem König waren sie jetzt unterwegs. Unvorstellbaren Reichtum hatte der Tod Smaugs den Zwergen gebracht. Der Drache hatte diesen Berg als seinen Drachenhort ausgewählt und alle seine Schätze hier zurückgelassen. Mit diesem Reichtum war innerhalb kürzester Zeit das Zwergenreich in neuer Pracht erstrahlt und die ganze Region hatte einen enormen Aufschwung erfahren. Und diese Pracht konnte die Gruppe auf Ihrem Weg zu Dáin bestaunen.

Sie wurden in einen Raum gebracht, wo sie auf ihn warten sollten. Nach ca. 10 Minuten ging die Tür auf und Herli kam in Begleitung von Dáin II. ins Zimmer.

Marric und die anderen verbeugten sich vor dem König.

Herli zeigte auf Marric und sagte:

"Dies, Herr, ist Marric. Er ist der Anführer der Schattenklingen und hat um diese Audienz gebeten."

Dáin Eisenfuß schaute zum Anführer, der sich abermals verbeugte.

"Es ist uns eine Ehre, dass sie uns empfangen, Hoheit."

"Auch mir ist es eine Ehre, Marric. Wir im Norden haben von den Schattenklingen gehört. Die Zwerge aus Moria berichten nur Gutes über einige aus eurer Sippe und welche Heldentaten sie vollbracht haben." antwortete Dáin, der II.

"Stellt mir bitte eure Gefährten vor." befahl der König.

"Zu ihren Diensten, ich darf Ihnen vorstellen, die Herren Stamm, Zyruophori, Bolveig und Hishili." dabei zeigte Marric jeweils auf die genannte Person. Und als alle vier Zwerge beim Namen genannt worden waren, verbeugten sie sich zeitgleich vor dem Herrscher.

Zum Schluß zeigte Marric auf den Hobbit:

"Und zu letzt noch Martho, einen Hobbit aus dem Auenland."

"Ach, ein Hobbit, bestimmt auch ein Meisterdieb?" fragte der König.

Martho rätselte, woran der König erkannt hatte, das er ein Schurke war.

Aber bevor er was sagen konnte, antwortete Marric:

"Ja, ein Meisterdieb mit besonderen Fähigkeiten, die wir für unser Vorhaben dringend benötigen."

Damit hatte Marric voll ins Schwarze getroffen. Der König platzte vor Neugier.

"So wie Bilbo etwa? Um was geht es denn bei eurem Vorhaben?" wollte Dáin wissen.

Und so erzählte Marric mit Unterstützung von Zyruophori dem König die ganze Geschichte.

Nach dem die Beiden fertig waren, wurde es still. Dáin hatte sich alles in Ruhe angehört, aber bisher noch keine Reaktion gezeigt. Marric wurde nervös, da der König keine Fragen stellte. Was ging dem König durch den Kopf? In der Tat fochte Dáin einen inneren Kampf aus.

Sollte er diese Fremden in ein Geheimnis einweihen und sie bei ihrem Vorhaben unterstützen? War der Schutz des Zwergenreichs nicht eine zwergeninterne Angelegenheit? Auf der anderen Seite hätte sie ohne die Schattenklingen überhaupt nichts von der drohenden Gefahr durch Saruman erfahren. Sollte wirklich ein großer See sich unterhalb des Berges befinden? Nach dem Fall Morias und mit der

Besiedlung des Erebers hatten die Zwerge geschworen, hier nicht mehr so tief zu graben. Einen weiteren Durins Fluch wollten sie nicht mehr freisetzen. Aber in dem Gedicht war von einem Gang die Rede, sollte es der Gang sein, den er vor 27 Jahren hatte zumauern lassen? Es würde jedenfalls passen. Durch Herli hatte er erfahren, dass Óin viel von Stamm hielt. Und von den Schattenklingen hatten sie in der Tat bisher nur Gutes gehört. Und wenn er sich die Gruppe so anschaute, machten sie alle einen ehrenwerten Eindruck auf ihn.

Während der König so in Gedanken versunken war, wurden die Sechs immer nervöser. Hatten sie etwas falsch gemacht? War die weite Reise zum Erebor umsonst gewesen?

Doch dann kam die erlösende Antwort von Dáin:

"Ich habe mir die Geschichte angehört. Und einige Hinweise passen zu dem, was ich hier erlebt habe. Ich werde euch in ein Geheimnis einweihen. Doch zuerst muss ich euch warnen, solltet ihr diesen besagten Gang finden und erforschen, dann geschieht dies auf eigene Gefahr. Ist das klar?"

"Selbstverständlich, Hoheit. Wir nehmen dieses Risiko auf uns." antwortete Marric für die Gruppe.

Zufrieden mit der Antwort, gab Dáin sein Wissen preis:

"Nun denn, als wir nach der Schlacht der fünf Heere diesen Berg neu besiedelten, erkundeten wir natürlich zuerst alle Räume und Gänge. Bei diesen Erkundungen fanden wir auch eine Geheimtür. Diese Geheimtür wäre normalerweise so perfekt getarnt gewesen, wir hätten sie nie gefunden. Nur die Tatsache, dass Smaug in diesem Berg gehaust hatte und durch sein Gewicht es zu Verschiebungen im Gestein gekommen war, hatte die Geheimtür für einen erfahrenen Zwerg sichtbar gemacht. Und hinter dieser Geheimtür befand sich ein Gang in die Tiefe.

Es wurde ein Trupp losgeschickt, der aber nicht mehr zurückkehrte. Danach wurde ein noch größerer Trupp losgeschickt, um nachzuschauen. Auch dieser Trupp kehrte nicht zurück. Weitere Leben wollten wir nicht riskieren und wir hatten die Befürchtung, dass es vielleicht auch hier einen Balrog geben könnte. So ließ ich den Gang, worin sich die Geheimtür befand, verschließen. Damals war es noch eine Holztür gewesen. Wir hatten ja die Hoffnung, vielleicht würde eines Tages doch noch ein Zwerg aus den Tiefen zurückkehren. Jedenfalls war diese Tür und alles was dahinter lag für uns tabu.

So vergingen die Jahre ohne das was passierte. Dann aber vor 27 Jahren fanden wir einen Zwerg. Die besagte Holztür stand offen und auch die Geheimtür in dem Gang dahinter war geöffnet worden. Und den Zwerg hatten wir im Gang zwischen der Holztür und der Geheimtür gefunden. Er war völlig von Sinnen und faselte etwas von einem fruchtbaren Blau. An den Rest kann ich mich nicht mehr erinnern, es klang alles total verrückt. Er fiel dann auch in einen tiefen Schlaf. Kein Heiler schaffte es, ihn zu wecken. Nach zwei Tagen war er dann tot.

Diese Geschichte bewog mich dann, die Holztür durch eine Mauer zu ersetzen. Der Gang wurde zugemauert und nur sehr wenige kennen die Position, wo sich damals die Holztür befand. Und so blieb dieser Gang seit 27 Jahren unbehelligt. Doch nun scheint die Zeit reif zu sein, diesen Gang wieder zu öffnen. Möget ihr hinter das Geheimnis dieses Ganges kommen und vorallem möget ihr herausfinden, was für ein Schicksal damals die beiden Trupps ereilt hatte."

Marric dachte nach. Die Männer Sarumans hatten also in der Tat mit dem Bericht eine heiße Spur entdeckt. Was für ein Glück, dass sie diese Nachricht abgefangen und jetzt eine Chance hatten, die Pläne Sarumans zu vereiteln.

Er wurde bei seinen Gedanken unterbrochen, als der König fortfuhr:

"Die Mauer einzureißen und euch den Weg freizumachen wird ca. 3 Tage dauern. Solange seit ihr alle Gäste in meinen Hallen. Ihr bekommt von mir dann 10 Tage Zeit diesen Gang und was dahinter ist zu erforschen. Solltet ihr nicht rechtzeitig zurückkehren, werde ich diese Mauer wieder errichten lassen. Denn seit euch gewiss, ich werde keinen einzigen Zwerg hinter euch herschicken."

Dass war deutlich genug, doch Marric war dieses Risiko bereit, und mit voller Überzeugung sagte er: "Und auch ihr, Hoheit, könnt euch gewiss sein, wir werden zurückkehren!"

Dáin trat näher zu der Gruppe und sprach:

"Ich wünsche euch viel Erfolg bei diesem Unternehmen. Herli wird sich um euch kümmern und bei den Vorbereitungen unterstützen. Mögen eure Bärte noch lange wachsen."

Martho war bei dem Gedanken etwas entsetzt, aber es war eine zwergische Höflichkeitsformel und die Gruppe verbeugte sich vor dem König.

"Möge auch euer Bart noch lange wachsen" und damit verabschiedeten sich die Sechs von Dáin, dem König unter dem Berge.

Herli brachte sie zu ihren Unterkünften. In den nächsten drei Tagen hatten sie einige Vorbereitungen zu treffen. Unter anderem wurde ein Sack mit Sand gefüllt, bis er ungefähr das Gewicht eines Zwerges hatte. Dieser Sack wurde mit einem stabilen Seil fest verknüpft. Der Plan war, diesen Sack als Fallenauslöser zu verwenden und so etwaige Gefahrenstelle frühzeitig genug zu erkennen. Dann bauten Sie zwei Laternenvorrichtungen von denen Marric im Sippenhaus gesprochen hatte. Die zweite Laternenvorrichtung war als Reserve gedacht. Das Material dazu hatten sie auf ihrer Reise mitgenommen. So hatten sie Stangenelemente dabei, die ineinander gesteckt werden konnten. Damit war es möglich eine Stange bis auf 6 Meter Länge zu erweitern. An diesen Stangen sollten dann die Laternen befestigt werden.

Bei den beiden Laternen waren extra an einer Seite jeweils zwei dünnere Stangenelemente in X-Form angebracht. Auch diese dünneren Stangen konnten mit weiteren Elementen verlängert werden. An diesen überkreuz angebrachten Stangen wurde dann weiches Leder befestigt. Dieses Leder war leicht aber dick genug, damit das Licht der Laterne nicht hindurchscheinen konnte. Das Leder sollte also als Schirm dienen. Und dass musste ja unbedingt sichergestellt sein, damit die möglichen Seemonster nicht auf das Licht aufmerksam werden sollten. Und durch die vielen Stangenelemente war die Größe des Schirms und die Länge der Tragestange so flexibel, dass sie jederzeit an die örtlichen Begebenheiten angepasst werden konnten.

Selbstverständlich hatte Martho auch sein gesamtes Diebeswerkzeug dabei. Vieles davon war zum Entschärfen von Fallen geeignet. Zur weiteren Sicherheit hatte Hishili Lichtpfeile dabei. Vielleicht konnte man mit diesen Lichtpfeilen ein Seemonster ablenken, wenn Gefahr bestand. Die Gruppe hatte sich jedenfalls auf das bevorstehende Abenteuer gut vorbereitet.

Die drei Tage wurden auch genutzt, um die ganze Pracht des Zwergenkönigreiches zu bestaunen. Vorallem die vier Zwerge aus der Gruppe konnten sich nicht satt sehen. Abends wurde gerne gefeiert. Òin kam oft zu Besuch und Stamm blühte gerade zu auf. Marric war erstaunt wie redselig Stamm sein konnte. Stundenlang erzählten sich Òin und Stamm Geschichten aus Ihrer Ausbildung. Marric hatte bisher immer aufpassen müssen, nicht aus Versehen Stamm mit "Stumm" anzusprechen. Stamm machte normalerweise durch sein ausgiebiges Schweigen von sich reden. Und hier quasselte er wie ein Wasserfall.

Marric wusste, dass Stamm eine enge Freundschaft zu Marradir pflegte⁹. Auch Marradir hatte die gleiche Schule für angehende Runenbewahrer besucht. Und so eine enge Freundschaft zwischen einem Zwerg und einem Elben, war in dieser Zeit recht ungewöhnlich. Waren die Gräben zwischen den beiden Rassen noch immer nicht ganz überwunden. Marradir war ein wortkarger Elb und sehr zurückhaltend. Hatte diese Freundschaft vielleicht dazu geführt, dass Stamm auch so still geworden war? Stamm war jedenfalls kein normaler Zwerg "mehr". Er hatte nichts mürrisches an sich. Marric war froh über diese Freundschaft. Beide, Stamm und Marradir, lernten viel voneinander und vor allem lernten sie die andere Rasse besser zu verstehen. Das war gerade in diesen Zeiten, wo die Dunkelheit sich immer mehr ausbreitete, sehr wichtig.

Und dann war es soweit. Herli informierte die Sechs, dass der Gang geöffnet war. Sie packten alles ein, was sie für ihre weitere Reise ins Berginnere benötigten und machten sich auf den Weg. An der Geheimtür verabschiedete Herli sich von der Gruppe und wünschte ihnen viel Erfolg. Ab hier waren sie jetzt auf sich alleine gestellt. Im schlimmsten Fall würden sie nach 10 Tagen hier eingemauert und für immer begraben sein.

Eine Laterne wurde entzündet und an der vorbereiteten Stange befestigt. Der Schirm wurde in der Größe angepasst, damit er das Licht in Richtung des vorderen Ganges abschirmte. Zwei Zwerge mussten die Stange halten, da die Stange ca. 4 Meter nach vorne gehalten wurde und die Laterne mit dem Schirm dadurch doch etwas schwer wurde. Und diese 4 Meter waren jetzt der Bereich, den die Gruppe einsehen konnte. Martho befand sich in diesem Bereich, etwas vor den beiden Zwergen mit der Stange. Seine Aufgaben war es die Fallen zu finden.

Einer der beiden anderen Zwerge trug den schweren Sack, der als Fallenauslöser verwendet werden sollte. Der Andere hatte die zweite noch nicht vollständig zusammengebaute Laternenvorrichtung mit allen übrigen Stangenelementen auf dem Rücken. Und Marric trug am schwersten. Die ganze Verantwortung für dieses Unternehmen lag bei ihm.

Er zählte die Stufen, die sie hinabstiegen. Es sollten ja über 1000 sein. Und so stiegen sie langsam den Gang hinunter. Martho überprüfte jede Stufe, jedes Wandstück intensiv, bevor es einen weiteren Schritt abwärts ging. Dies war natürlich sehr zeitaufwendig. Aber ein Fehler konnte sie allen das Leben kosten und zwei Trupps waren hier bereits für immer verschollen.

Nach 102 Stufen kamen sie auf eine Gerade. Jetzt wurden sie noch vorsichtiger. Und in der Tat, vor Ihnen war der Boden nicht mehr massiv. Im Schein der Laterne sahen sie eine Platte vor sich. Was sollte passieren, wenn jemand auf diese Stelle trat? Jetzt kam der Fallenauslöser, sprich der Sack ins Spiel. Die Gruppe zog sich im Gang weiter zurück. Und zwei der Zwerge warfen den Sack weit nach vorne, über diese Platte hinaus. Nichts passierte. Der Sack war an einem Seil befestigt und wurde jetzt langsam zur Gruppe zurückgezogen. Ganz langsam und behutsam. Und als der Sack über die Platte gezogen wurde, schoß plötzlich ein Flammenstrahl aus der Wand.

Alle hatten mit einer Falle gerechnet, deshalb hielt sich der Schreck in Grenzen. Aber alle waren erstaunt und schauten sich irritiert an. Der Flammenstrahl war in ca. 10 Meter Entfernung aus der Wand gekommen. Also jemand, der auf die Platte trat, war weit weg von der Flamme und außer Gefahr.

Martho ging näher an die Platte, die Laternenhalter dicht hinter ihm. Die Platte war schmal. Dahinter

⁹ Ihr dürft mal raten, was jetzt kommt. Genau! In der Kurzgeschichte "Die Geschichte von Stamm und Marradir" (4 Seiten) könnt ihr nachlesen, wie es zu dieser Freundschaft kommt.

war wieder massiver Boden. Jeder konnte diese Platte mit einem Schritt überwinden, ohne sie auszulösen. Aber sie konnten bereits die nächste Platte sehen, die schon etwas breiter war. Aber auch dort würde ein Schritt ausreichen, ein deutlich größerer Schritt zwar aber immerhin. Sie zogen sich wieder hinter die erste Platte zurück. Martho bat die Zwerge den Sack so weit zu werfen, dass der Sack hinter der zweiten Platte landen sollte. Gesagt getan, der Sack landete wie gewünscht und wieder wurde er langsam zur Gruppe zurückgezogen. Und siehe da, die Falle wurde ausgelöst und der Flammenstrahl schoß aus der Wand. Es war wieder die gleiche Stelle wie vorhin.

Martho überlegte laut:

"Also ich vermute, dass diese Falle niemandem Schaden soll. Sie dient nur als Warnung. Mal sehen, ob noch weitere Platten folgen."

Und dem war so, es kam noch eine weitere Platte, die nochmals breiter war und nur mit einem Sprung überwunden werden konnte. Danach kam die Stelle, wo der Flammenstrahl aus der Wand gekommen war. Dies war deutlich zu erkennen, waren die Wände hier geschwärzt vom Feuer. Besonders diese Stelle wurde intensiv untersucht, bevor es weiter ging. Die erste Falle hatten sie gemeistert. Aber diese hatte nur zur Warnung gedient. Die nächsten Fallen würden bestimmt nicht mehr so harmlos sein.

Und so ging es weiter die Stufen hinab. Hin und wieder lagen Steine auf dem Boden. So weit es sich feststellen ließ, waren diese Steine aus der Decke gebrochen und herabgestürzt. Hatte der Zahn der Zeit an dieser Decke genagt und den Schaden verursacht? Oder war vielleicht Smaug daran schuld? Hatte er im Berg zu sehr getobt?

Natürlich fanden sie auch weitere Fallen. Diese befanden sich immer in einer längeren Geraden. Nach der 317. Stufe und nach der 585. Stufe hatten sie jeweils eine Gerade vor sich, die mit einer Falle gespickt war. Und diese beiden Fallen waren gefährlicher, aber nicht lebensgefährlich. Die erste verschoß kleine Nadeln, wenn sie ausgelöst wurde. Diese kleinen Nadeln waren nicht vergiftet und sollten nur weh tun. Die Warnung wurde also eindringlicher. Bei der nächsten Falle waren die verschoßenen Nadeln deutlich größer. Hier wären die Verletzungen schon heftiger gewesen, aber immer noch nicht tödlich.

Diese beiden Fallen hatte Martho ohne größere Probleme entschärfen können. Er war sich sicher, dass dies nur deshalb so leicht gewesen war, weil diese Fallen nur dem Zweck dienten, eine Warnung auszusprechen. Nach dieser letzten Prüfung hatten sie eine Rast gemacht, der Abstieg ins Berginnere war sehr anstrengend gewesen. Hier würden sie sich ausruhen und am nächsten Tag weitermachen. Und so schliefen sie alle, außer die jeweils eingeteilte Wache, bis zum nächsten Morgen. Na ja, zu mindestens behaupteten dass die Zwerge.

Nach dem sie sich mit ihren Reiserationen gestärkt hatten, ging es weiter die nächsten Stufen hinab. Wie am Tag zuvor wurde jede einzelne Stufe genaustens überprüft. Sie waren sogar noch langsamer unterwegs als am Vortag, denn die bisherigen Fallen hatten es angedeutet, es wurde immer gefährlicher.

Und dann nach der 832. Stufe kam eine lange Gerade. Also hier war wohl die nächste Falle zu erwarten. Nach ein paar Meter tauchten im Boden Löcher auf. Dies erinnerte sofort an eine Speerfalle. Man konnte sich gut vorstellen, wie aus diesen Löchern Speere in die Höhe schoßen und jeden aufspießten, der die Falle auslöste. Natürlich blieb Martho vor diesen Löchern stehen. Die Abstände zwischen diesen Löchern war so gering, niemand hätte hier einen Hauch von einer Chance. Wie weit sollten diese Löchern gehen. Die Laternenstange wurde um weitere Elemente verlängert und der Gang so weit wie möglich nach vorne ausgeleuchtet. Es war keine Ende dieses mit Löchern gespickten

Ganges erkennbar. Martho hatte soweit, wie das Licht reichte und er noch sehen konnte, nichts erkennen können, womit die Falle entschärft bzw. abgeschaltet werden konnte.

Nun gut, dann war als nächstes wieder der Fallenauslöser dran. Die Zwerge warfen den Sack so weit sie nur konnten. Nichts passierte. Sie zogen den Sack zu sich zurück. Es passierte immer noch nichts. Martho bat den Sack nochmal zu werfen, diesmal etwas mehr nach links. Beim Zurückziehen passierte wieder nichts. Der Sack wurde mehrmals nach vorne und wieder zurückgezogen, aber die Falle wurde nicht ausgelöst.

Aber diese Löcher konnten doch nur auf eine Speerfalle hindeuten oder war es nur ein Bluff? Oder vielleicht sollte man sich in diese Falle begeben? Etwas weiter vorne würde die Falle dann wirklich gefährlich, nur dann war man mitten in der Falle drin und es gab keine Chance sich zu retten. Martho war jetzt schon klar, diese Falle war der ultimative Test. Was tun? Er war der Fallenentschärfer. Sollten sie hier jetzt aufgeben? Nein!

Martho grübelte vor sich hin:

"Macht den Schirm ab, ich brauche mehr Licht und vor allem soweit nach vorne wie irgendwie möglich. Ich denke wir sollten das Risiko eingehen. Hier wird uns noch kein Seemonster erwischen." Marric nickte zustimmend und der Schirm wurde abmontiert. Danach wurde die Laterne so weit wie möglich nach vorn gehalten. Jetzt ohne den Schirm leuchtete die Laterne auch nach vorne raus und so konnte man sehen, das der Gang rechts um eine Ecke ging, ebenso die Löcher im Boden.

Nirgends war eine Vorrichtung zu sehen, womit die Falle abgeschaltet werden könnte. Martho hatte irgendwie das Gefühl, dass diese Vorrichtung erst nach dieser Ecke kommen würde. Ein genialer Schachzug aus seiner Sicht. Hier gab es so viele Unwegbarkeiten und derjenige, der die Falle entschärfen bzw. abschalten wollte, musste sich direkt in Lebensgefahr begeben und weit in die Falle hinein gehen. Eben um hinter dieser Ecke an die Vorrichtung zu gelangen. Jedenfalls so würde er die Falle bauen. Wirklich genial!

Martho nahm allen Mut zusammen und sagte:

"Also gut, ich gehe jetzt alleine voraus. Ich nehme die Laterne mit und gehe bis zur Ecke. Mal sehen, was ich von da aus sehen kann. Bindet das Seil an mich fest, sollte ich keinen Erfolg haben, möchte ich nicht hier zurückgelassen werden."

Die anderen fünf zuckten bei diesem Gedanken zusammen. Sie wussten, jetzt wurde es sehr sehr gefährlich. Aber wie sollten sie dem Hobbit helfen?

Marric sprach für die Gruppe:

"Martho, ich weiß wie mutig das von dir ist. Und ich hoffe, deine Erfahrung hilft dir diese Prüfung zu bestehen. Viel Glück."

Hishili hatte in er Zwischenzeit das Seil vom Sack abgemacht und Martho dabei geholfen, es an sich fest zu machen.

Alle verbeugten sich vor Martho und jeder wünschte ihm viel Glück. Und so betrat Martho den Teil des Ganges, der mit Löchern übersät war. Langsam tastete er sich in diesem Gang weiter. Außer diesen Löchern gab es nichts zu sehen. Keine versteckten Vorrichtungen oder sonst was. Und so kam er bis zur Ecke.

Ganz langsam neigte er den Kopf zur Seite und schaute um die Ecke. Nichts passierte. Gott sei dank. Dann hielt er die Laterne um die Ecke und betrachtete den Gang vor sich. Entsetzen kam bei ihm hoch. Auf dem Boden lagen Knochen, Schädel, Rüstungsteile, Waffen und andere Überreste. Das musste

einer der Trupps gewesen sein. Er zählte 6 Schädel und soweit er erkennen konnte, stammten sie von Zwergen. Furchtbar! Ein ganzer Trupp war in dieser Falle umgekommen.

Martho rieß sich zusammen. Ihm war klar, er musste sich voll auf das Entschärfen der Falle konzentrieren. Er schaute also wieder um die Ecke. Er sah einen ca. 4 Meter langen Gang, der dann erneut um eine Ecke ging, diesmal aber nach links. Und überall waren diese Löcher. Doch in der Mitte dieses Ganges war ein kleines Podest, mit einigen Hebeln angebracht. Aha, das musste die Vorrichtung sein, mit der die Falle deaktiviert werden konnte. Und hinter dem Podest sah er keinen festen Boden mehr, sondern eine Platte nach der anderen. Das wars. Wer hinter dem Podest weiter ging, musste auf diese Platten treten und diese lösten die Falle aus.

Deswegen war auch bisher nichts passiert. Dieser Teil des Ganges hatte einen festen Boden. Die Falle war so konstruiert, das man bis zum Podest unbeschadet gehen konnte. Wenn dann die richtigen Hebel umgelegt wurden, war die Falle abgeschaltet und man konnte weitergehen. Aber wehe, man hatte die falschen Hebel betätigt, dann wurde die Falle beim Weitergehen ausgelöst und alle, auch die im vorderen Teil des Ganges, wurden aufgespießt. Entweder man stellte direkt beim erstenmal die Hebel richtig oder es waren alle verloren. Diese Falle war wirklich teuflisch. Was tun?

Überall waren diese Löcher, hier gab es kein Entrinnen. Martho schaute zum Podest und musste grinsen. Jetzt wusste er, was zu tun war. Aber dann sah er noch eine Vorrichtung. Sie sah aus wie eine Uhr, hatte aber nur einen Zeiger. Und diese Vorrichtung war in der rechten hinteren Ecke so angebracht, dass sie vom Podest aus gesehen werden konnte, aber auch aus dem Gang, der nach links führte. Martho hatte eine Idee. Die Falle blieb bestimmt nur eine begrenzte Zeit deaktiviert und wurde dann automatisch wieder scharf geschaltet. Dieser Zeiger sollte bestimmt anzeigen, wie lange noch die Falle ohne Gefahr betreten werden konnte. Momentan zeigte der Zeiger jedenfalls nach unten.

Martho ging zum Podest. Er wollte sich die Hebel anschauen. Aber dann sah er eine Inschrift, die in dieses Podest eingraviert war. Er las die Inschrift und musste lächeln, denn es war "Die Mär vom Meer". Das komplette Gedicht war hier eingraviert. Er fehlten zwar einige Buchstaben, weil auch hier ein Teil der Decke sich gelöst und ausgerechnet auf diese Inschrift gestürzt war. Auf dem Boden sah er sogar noch die Bruchstücke liegen. Auf einem Bruchstück, das eindeutig vom Podest stammte, war noch der Buchstabe "I" erkennbar. Aber trotz allem, es war das Gedicht "Die Mär vom Meer" und das bedeutete, sie waren auf der richtigen Spur.

Aber zuerst wollte er die Falle entschärfen. Danach konnte er immer noch die Anderen über diesen Fund informieren. Und so schaute er sich erstmal die Hebel an. Es waren 5 Hebel, die jeweils in 5 verschiedene Positionen gebracht werden konnten. Das waren verdammt viele Kombinationsmöglichkeiten. Besonders genau sah er sich die Hebel an der Stelle an, wo sie im Boden verschwanden. Die Hebel waren aus Metall und hatten an dieser Stelle verdächtige Kratzer. Es schien, als ob bei unsachgemäßer Behandlung, die Hebel etwas verkanteten und Berührung mit den Seitenwänden bekamen. Und diese verräterischen Spuren halfen Martho dabei, die Kombinationsmöglichkeiten einzuschränken.

Nach ausführlicher Untersuchung dieser Kratzer hatte er schließlich 13 verschiedene Hebelkombinationen in die engere Wahl genommen. Wenn es aber keine dieser 13 war, dann würden sie sehr lange knobeln können, weil dann die Variationen deutlich in die Höhe schnellten. Sein Entschluss stand fest, diese 13 Kombinationen wollte er zuerst ausprobieren, deshalb rief er zu den anderen:

"Hishili kommst Du bitte zu mir und bringst den Sack mit?"

"Bist du Dir sicher? wollte Hishili wissen.

"Ja, sehr sicher, los komm".

Es dauerte ein wenig, aber dann erschien Hishili mit dem Sack.

Martho kletterte auf das Podest. Nur ein Hobbit hatte gerade so Platz auf dieser Vorrichtung. Die Erbauer dieser Falle hatten wohl noch nichts von Hobbits gehört. Was für ein Glück!

Martho befreite sich vom Seil und machte es wieder an dem Sack fest.

"Jetzt geb mir den Sack hier auf das Podest." bat Martho.

Der Sack lag nur auf einer Ecke des Podestes ein wenig auf. Einen großen Teil des Gewichts musste Martho halten. Dann befahl er Hishili, das andere Ende des Seils zu nehmen und zu den Gefährten zurückzugehen.

Hishili nahm das Seilende, nickte Martho zur Aufmunterung zu und ging.

Als er bei den anderen angekommen war, rief er:

"Wir sind bereit. Du kannst jetzt!"

Martho antwortete laut:

"Erschreckt nicht, es kann sein, das die Falle los geht."

"Und was ist mit dir?" wollte Marric unbedingt wissen.

Der Schurke erwiderte:

"Ich hab ein sicheres Plätzchen gefunden. Zwar sehr klein, aber hier dürfte mir nichts passieren."

In dem Moment fiel ihm noch was ein und er schaute zur Decke hoch. Da waren keine Löcher. Also von oben bestand auch keine Gefahr.

Er stellte die erste der 13 Hebelkombinationen ein. Als alle 5 Hebel in der gewünschten Position waren, kontrollierte er seine Stellung auf dem Podest noch mal und ließ dann den Sack nach vorne fallen. Der Sack fiel auf den Teil des Ganges, der mit Platten versehen waren. Und zack! Der Sack schien den Boden noch nicht richtig berührt zu haben und schon schoßen Speere aus den Löchern in die Höhe. Jeder der in diesem Gang gestanden hätte, wäre sofort tot gewesen. Auch hinter ihm im vorderen Teil des Ganges waren diese Speere hochgeschossen. Also auch derjenige, der diese Hebel am Podest bedient hätte, wäre aufgespießt worden. Aber gottseidank hatte er als Hobbit noch gerade so Platz auf diesem Podest.

"Martho?" schrie Marric entsetzt.

"Ja, ich sagte doch, ich hab ein sicheres Plätzchen gefunden" antwortete Martho.

Alle waren erleichtert.

Der Sack, als Fallenauslöser, war natürlich von mehreren Spießen durchsiebt worden. Aber lieber der Sack als er.

Nach ca. 1 Minute verschwanden die Speere automatisch wieder in ihren Löchern. Diese 1 Minute hatte Martho genutzt, um sich die Speere anzuschauen. Sie waren ohne Makel. Dies konnten nur Speere aus Mithril sein. Kein anderes Material würde noch so neu aussehen. Mithril! Es bestand also keine Chance die Speere zu zerstören. Und er sah auch keine Möglichkeit diese Speere irgendwie zu verhaken. Aus seiner Sicht gab es wirklich nur die Chance, die richtige Kombination zu finden.

Jetzt wo die Speere wieder verschwunden waren, rief er:

"Zieht bitte den Sack zu euch rüber."

Dies taten dann auch die Zwerge. Und es passierte nichts.

"Wir haben den Sack wieder" meldete Hishili.

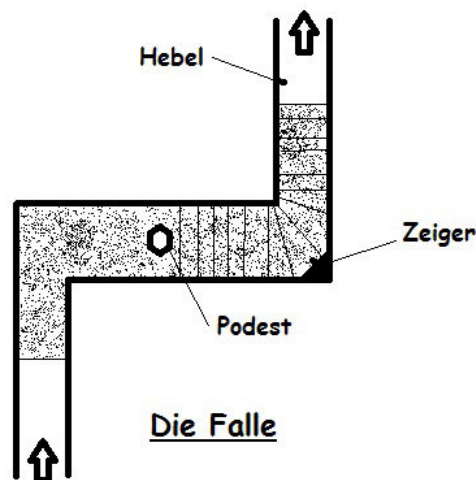
"Sehr gut, dann komme jetzt bitte mit dem Sack zu mir" rief Martho.

Der Zwerg brachte ihm den Sack. Martho stellt die nächste Kombination der Hebel ein und nahm dann den Sack auf dem Podest im Empfang. Nach dem Hishili sich in Sicherheit gebracht hatte, ließ er den Sack nach vorne fallen und zack! Die Falle wurde ausgelöst.
"Ok, nächster Versuch" rief Martho.

Die Prozedur war jetzt bekannt. Der Sack wurde eingeholt. Anschließend brachte Hishili den Sack zu Martho. Der Sack wurde wieder in Position gebracht. Hishili brachte sich selbst in Sicherheit. Martho stellte eine neue Kombination ein und ließ den Sack fallen. Und? Zack! Die Falle wurde ausgelöst.

Dieses Spielchen machten Sie mehrmals. Dann als die zwölfte Hebelkombination getestet werden sollte und der Schurke den Sack fallen ließ, passierte nichts. Die Falle wurde nicht ausgelöst. Und gleichzeitig sah Martho wie der Zeiger an der Wand sich bewegte und in der obersten Stellung stehen blieb. Er wartete. Der Zeiger an der Wand bewegte sich ganz langsam wieder in die Ursprungsstellung zurück. Er hatte recht gehabt, dieser Zeiger sollte anzeigen, wie lange die Falle deaktiviert war. Und so langsam wie der Zeiger sich bewegte, hatte er ausreichend Zeit.

Martho untersuchte ganz sorgfältig das restliche Stück dieses Ganges und den Teil, der um die Ecke lag. Nach dem er auch in diesem Gang nichts ungewöhnliches fand und er endlich an das Ende des Ganges gelangte, wo keine Löcher mehr im Boden waren, da wusste er, sie hatten diese gefährliche Falle gemeistert. Und hier am Ende des Ganges gab es einen weiteren Hebel. Ihm war sofort klar, für was dieser Hebel gedacht war. Wenn einer aus der anderen Richtung kam, also von unten die Stufen hoch, musste der Betreffende eine Möglichkeit haben, die Falle zu deaktivieren, denn bis zum Podest konnte er nicht gelangen. Auf dieser Seite befanden sich ja die Platten, die die Falle auslösten.



Er ging zu den anderen zurück.

Dort konnte er mit Erleichterung verkünden:

"Diese Falle ist entschärft. Ihr könnt jetzt alle mitkommen."

Jubel brach aus. Sie hatten erlebt, wie gefährlich diese Falle war und welchen Mut Martho bewiesen hatte. Alle klopfte ihm anerkennend auf die Schulter.

"Du bist wahrlich ein Meister im Fallen entschärfen" lobte Marric ihn.

Und so gingen alle durch diesen Gang und kamen schließlich zu dem Podest. Da sahen auch die anderen die Inschrift und waren begeistert. Das war der Beweis. Sie waren auf dem richtigen Weg.

In der Zwischenzeit war der Zeiger wieder in die Ausgangsposition zurückgekehrt und auch die 5 Hebel hatten sich in die Grundstellung bewegt. Die Falle war also wieder scharf. Aber Martho kannte

jetzt die richtige Hebelkombination, stellte diese ein und alle konnten ohne Gefahr das Ende des Ganges erreichen. Hier in Sicherheit machten sie erstmal eine Pause. Vor allem Martho hatte es verdient. Die Zeit auf dem Podest war doch sehr anstrengend gewesen.

Während der Pause wurde die Laterne mit dem Schirm und der langen Stange wieder hergerichtet. Der nächste Teil des Weges sollte wieder genau so untersucht werden, wie ursprünglich vorgesehen. Kein Licht sollte nach vorne strahlen und ggf. irgendwelche Seemonster anlocken.

Marric überlegte laut:

"Wenn ich mir überlege, in welchen Abständen die Fallen kamen, könnte es sein, dass dies die Letzte in diesem Gang war."

"Hoffentlich" meinten die Anderen.

Als sie sich genug ausgeruht hatten, ging es weiter. Und sie waren weiterhin sehr vorsichtig unterwegs und tasteten sich langsam ihrem Ziel entgegen.

Plötzlich sagte Marric laut: "1000! Das war jetzt die 1000. Stufe. Bald dürften wir am Ziel sein."

"Es gibt eine Sache, über die ich die ganze Zeit grüble" sagte Stamm und strich mit der Hand über die Wand.

"Nicht nur Du." antwortete Marric und fuhr fort: "Die Wände, der ganze Gang, alles ist hier furz trocken. Aber dies soll ein Gang zu einem See sein? Dann müsste es hier doch feucht sein? Die einzige Idee, die ich bisher habe: Am Ende des Ganges befindet sich eine Tür, die absolut dicht ist und das deshalb keine Feuchtigkeit hier eindringen kann."

"Ich bin der selben Meinung" antwortete Stamm.

"Dann lasst uns weitergehen. Mal sehen, was wir finden." vertrat Bolveig.

"Keine Tür würde ja bedeuten, kein See. Aber wir haben das Gedicht als Beweis. Also gibt es eine Tür." meinte Zyruphori.

"Na ja, bald werden wir es wissen." sagte Marric abschließend.

Und so ging es langsam weiter. Und nach der 1067. Stufe kam wieder eine Gerade. Hatten sie jetzt doch noch eine Falle vor sich? Da die Fallen immer gefährlicher wurden, wurde die Stange mit der Laterne bis auf sechs Meter verlängert und so weit wie möglich in den Gang gehalten. Es war nichts zu sehen. Der Sack durfte wieder seine Tätigkeit als Fallenauslöser aufnehmen, aber nichts passierte. Martho untersuchte den sichtbaren Bereich. Er entdeckte nichts. Dann bat der die beiden Laternenhalter, einen Schritt vorzugehen. Der jetzt sichtbar gewordene Bereich wurde genaustens untersucht. Wieder nichts. Und so tasteten sich die beiden Laternenhalter und der Schurke Schritt um Schritt vorwärts. Dann nach 7 Schritten als die Laterne wieder einen Schritt weiter nach vorne bewegt wurde, sah der Hobbit ein bläuliches Schimmern an der Wand.

Martho schrag zurück und rief: "Marric, die Wand schimmert blau. Was könnte das sein?"

Marric und die anderen stutzten. Was war denn das? Ein Echo?

Der Kundige rief noch etwas lauter: "Echo, hallo Echo."

Und tatsächlich, irgendwas schallte zurück. Es kam zwar kein "Echo, hallo Echo" als Antwort, aber die Akustik hatte sich doch deutlich verändert, vor Ihnen musste sich der Raum ausdehnen.

"Wir haben also das Ende des Ganges erreicht", stellte Marric fest.

"Dann kommt jetzt auch die letzte Prüfung", ergänzte Stamm.

Marric überlegte: "Aber hier ist immer noch keine Feuchtigkeit zu spüren. Wenn unsere Überlegungen mit der Tür passen sollen, dann könnte das da vorne nur ein Vorraum sein. Und hinter der Tür käme dann erst der See."

Zyruphori fiel etwas ein, dass er ins Gespräch einwarf:

"Es heißt im Gedicht **Wenn aus tiefstem Blau sich das Grauen an euch wagt**, dann kann hier doch noch gar nicht diese letzte Prüfung sein. Wie sollte ein Seeungeheuer auf uns aufmerksam werden, wenn hier erst noch eine Tür kommt?"

"Also dürfte das hier doch noch eine weitere Falle sein, bevor wir zur letzten Prüfung kommen", sagte Martho mit wenig Begeisterung.

"Also gut, wir machen so weiter, wie bisher. Aber zuerst schau ich mir das bläuliche Schimmern an." entschied Marris und ging zur besagten Stellen. Er sah sich dieses Schimmern an, aber er hatte keine Erklärung. Er bat die beiden Runenbewahrer zu sich, aber auch sie hatten sowas noch nicht gesehen.

"Kommt jetzt vielleicht sowas wie eine magische Falle?" fragte der Schurke.

Marris und die beiden Runenbewahrer sahen sich an. Sie konnten nur mit den Schultern zucken.

"Keine Ahnung. Aber seien wir auch für sowas gewappnet" antwortete Marris.

Der Fallenauslöser wurde wieder in Diensten gestellt. Mit Schwung warfen die Zwerge den Sack weit nach vorne. Sie hörten nur, dass der Sack von etwas abprallte, bevor er auf den Boden fiel. Der Sack lag außerhalb des Bereiches, den sie mit der Laterne ausleuchteten. Langsam zogen sie den Sack zurück. Nichts passierte. Sie warfen den Sack erneut, diesmal mehr nach links. Weit nach links, es war in der Tat ein großer Raum vor ihnen. Der Sack wurde zurückgezogen. Nichts passierte. So wurde der Sack mehrmals nach vorne geworfen und wieder zurückgezogen, ohne das irgendeine Falle auslöste. Das einzige was sie feststellen konnten, gerade aus gab es ein Hindernis, an dem der Sack abgeprallt war.

"Da wir nicht wissen, ob es vielleicht eine magische Falle ist, schlage ich vor, dass Martho an einem Seil festgebunden wird und wenn irgendeine Gefahr droht, schnellstens zu uns zurückgezogen wird." entschied Marris.

"Falls ich dann noch lebe", murmelte Martho vor sich hin.

Das Seil wurde an Martho befestigt und der Schurke konnte seine Arbeit beginnen. Die Laternenhalter gingen einen Schritt vor. Die jetzt sichtbar werdenden Wandfragmente schimmerten blau. Sonst war nichts zu erkennen. Der nächste Schritt folgte, wieder wurde etwas mehr Wand sichtbar, das bläulich leuchtete. Martho kroch weiter nach vorne. Jetzt war er vollständig in diesem bläulich schimmernden Bereich und verharrte auf einmal stocksteif in einer Position.

Erst nach einer gewissen Zeit merkten die anderen, dass etwas nicht stimmte. Martho hatte sich längere Zeit nicht bewegt.

"Martho, was ist?" fragte Bolweig, einer der beiden Laternenhalter.

Keine Antwort.

"Martho?" rief Bolweig mit lauter Stimme.

Keine Reaktion.

"Sofort zurückziehen", befahl Marris.

Stamm und Zyruphori zogen mit aller Kraft am Seil. Martho flog eher, als das er zurückgezogen wurde. Jetzt lag Martho vor ihnen. Er lebte, aber schlief tief und fest. Alle Versuche ihn zu wecken, scheiterten. Marris, Stamm und Zyruphori, alle drei kannten sich mit Heilfertigkeiten aus, aber waren nicht im Stande ihn zu wecken.

"Wie der verwirrte Zwerg aus dem Bericht. Der in einen tiefen Schlaf fiel und ..." Marris stockten die Worte. Entsetzen breitete sich in der Gruppe aus. Waren sie hier gescheitert? Hatten Sie Martho in den Tod geschickt?

Alle fünf überlegten krampfhaft, was sie tun sollten. Wie konnten sie Martho helfen?

Stamm war besonders frustriert:

"Da sitzen wir hier, kennen uns mit Heilfertigkeiten aus und können ihm nicht helfen. Toll!"

Marric schaute ihn an, überlegte, als hätte Stamm ihm ein Stichwort gegeben.
"Wenn unsere Heilfertigkeiten nicht helfen, dann halt was anderes." sagte er.
"Na mit Ohrfeigen haben wir es doch versucht", kommentierte Hishili.
"Ja schon, aber das war sozusagen physischer Schaden. Es gibt doch noch anderen Möglichkeiten."
antwortete Marric.
"Blitz" kam von Stamm. Ich schieße einen kleinen Blitzstrahl auf ihn. Das dürfte keinen bleibenden Schaden hinterlassen. Bolveig schaute entsetzt.
"Na ja, besser als Feuer" rechtfertigte Stamm sich.
"Blitz ist eine gute Idee. Lass es uns versuchen." entschied Marric.

Und so schoß Stamm einen kleinen Blitzstrahl auf Martho. Zack! Martho war hellwach und seine Haare standen zu Berge.
"Wie geht es Dir?" wollte Stamm wissen.
"Furchtbar!" war die knappe Antwort.
"Martho, was ist passiert?" fragte Marric.
"Was, wie, wo?" Martho war noch etwas irritiert.
"Na, du hast auf einmal tief und fest geschlafen. Was war davor?" hakte Marric nach.
"Hmmm", der Hobbit überlegte, "ich kann mich nur an Blau erinnern."
"Was?" bohrte Marric nach.
"Alles war Blau. Nur Blau. Alles!" jammerte Martho als die Erinnerung hochkam.
Marric ging ein Licht auf. Er schaute in Richtung der Wand, die im Lichtschein blau schimmerte.
Und zitierte einen Teil des Gedichts:
"Wenn aus tiefstem Blau sich das Grauen an euch wagt, verzehrend wird die Zeit, die an euren Knochen nagt."
"Also doch die letzte Prüfung" sagte Stamm.

"Ja, und die Farbe des Lichts ist entscheidend. **Wenn die falsche Farb ist eure Wahl, ihr sterben werdet nach langer Qual.**" zitierte der Anführer.
"Aber welche Farbe denn?" rätselte Stamm.
"Blau" war Marric's Wahl.
"Bist du Dir sicher?" wollte Stamm wissen.
"Nee, aber es ist so eine Ahnung." flüsterte Marric.
"Wir brauchen blaues Licht. Nur wie?" überlegte der Kundige.
Zyruphori und Stamm schauten sich an. Beide kamen auf den selben Gedanken: "Blitz".
Marric strahlte: "Stimmt ja, eure Blitze leuchten bläulich!"
"Wer von euch beiden meldet sich freiwillig?" fragte er.

Zyruphori meldete sich:
"Ich machs. Und wenn es schief geht, Stamm du weißt, was dann zu tun ist. Ach ja, vielleicht musst Du bei mir einen etwas stärkeren Blitzstrahl verwenden. Wir Runenbewahrer sind da durch das lange Training etwas unempfindlicher."
Stamm grinste ihm aufmuntert zu:
"Ich werde keinen Blitz brauchen, aber wenn doch, du bekommst eine volle Ladung."
"Sehr schön", Zyruphori's Begeisterung hielt sich in Grenzen.
Das Seil wurde jetzt an Zyruphori befestigt. Die Laternenhalter gingen im Gang etwas weiter zurück.
Der Teil des Ganges, der vorher bläulich geschimmert hatte, versank im Dunkeln.
"Viel Erfolg", wünschte Marric ihm.

Zyruphori machte sich auf den Weg. Als er in den dunkelnen Bereich des Ganges kam, zuckten zwischen seinen Händen kleine Blitze hin und her. Diese Blitze schimmerten bläulich und durch dieses Licht wurde auch die Wand wieder sichtbar, die ebenfalls bläulich schimmerte. Zyruphori ging weiter in den Gang hinein. Einen Schritt nach dem anderen. Und es passierte nichts. Er ging weiter, bis er zu diesem Hindernis kam, an dem der Sack vorher abgeprallt war. Es war ein riesiger Kristall von bläulicher Färbung.

Er verstärkte seine Blitze, um mehr sehen zu können. Vor Schreck unterbrach er diesen Blitzzauber. Auf dem Boden hatte er Zwergenleichen gesehen, mumifizierte Zwergenleichen.

"Was ist?" rief Stamm, als es vorne auf einmal dunkel wurde.

"Ich hab mich nur erschrocken. Ich habe den zweiten Zwergentrupp gefunden. Sie sind hier zu Tode gekommen." antwortete Zyruphori.

Die Anderen hörten dies mit Betroffenheit, aber sie hatten letztendlich mit nichts anderem gerechnet.

"Ich mach jetzt weiter" rief der Runenbewahrer den anderen zu.

Zyruphori wirkte einen neuen Blitzzauber. Die Blitze zuckten zwischen seinen Händen hin und her. Er schaute sich noch mal den Kristall an. Diese Sorte kannte er. Der Zwerg schoß mit einem kräftigen Blitzstrahl auf dieses Kristall. Die Anderen erschrecken, als sie den großen Blitzstrahl sahen. Drohte jetzt doch Gefahr? Zyruphori hielt den Blitzstrahl aufrecht. Auf einmal fing der Kristall an zu leuchten und der Blitzstrahl sprang zum nächsten Kristall, der in dem stärker werdenden Licht, aus dem Dunkeln hervortrat. Und auch dieser Kristall fing an, von selbst zu leuchten und wieder sprang der Blitzstrahl weiter. Wie ein Kettenblitz sprang der Blitzstrahl von einem Kristall zum nächsten Kristall. Bis alle Kristalle "entzündet" waren und von selbst leuchteten.

Und dann sahen sie einen hell erleuchteten Raum. Der in einem bläulichen Licht getaucht war. Auch die Wände schimmerten blau und verstärkten das Licht.

Zyruphori konnten seinen Blitzzauber beenden. Die Kristalle leuchteten jetzt von selbst weiter.

Alle sahen in diesen Raum und ihre Münder standen offen. Damit hatten sie nicht gerechnet.

Absolut nicht!

Es war ein Raum voller Regale. Alle befüllt mit Büchern, Pergamentrollen und Steintafeln. Dies hier konnte nur eine Bibliothek sein. Sie waren völlig verblüfft. Wo war der See?

Plötzlich fing Marric an lauthals zu lachen. Die anderen schauten ihn irritiert an. Besorgnis kam hoch. Waren sie jetzt doch in die Falle getappt? Stamm dachte an den verwirrten Zwerg aus dem Bericht.

Marric kamen schon die Tränen, so sehr musste er lachen.

Dann prustete er: "Ein Meer aus Isen" und lachte weiter. Es dauerte einen Moment, dann fing Stamm dicht gefolgt von Zyruphori ebenfalls an lauthals zu lachen. Jetzt waren schon Drei im Gelächter versunken. Martho überlegte schon, ob er flüchten sollte. Dieser Raum musste verflucht sein. Marric bekam sich langsam wieder in den Griff und sagte mit großer Heiterkeit zu dem Hobbit:

"Na überleg mal, Du hast Dir doch die Inschrift auf dem Podest angesehen."

Martho überlegte. Was war noch mal mit der Inschrift. Es war das Gedicht, zwar beschädigt, aber nahezu vollständig. Da fiel auch bei ihm der Stein und Martho prustete los und lachte und lachte.

Jetzt waren Bolveig und Hishili leicht frustriert. Natürlich hatten auch sie die Inschrift gesehen. Es war halt "Die Mär vom Meer", aber sie hatten sich die Inschrift nicht genauer angesehen. Warum auch? Sie hatten Wichtigeres zu tun. Wie sollten sie die möglichen Seeungeheuer am besten erledigen? Welche Kampftechniken könnten am wirksamsten sein? Hishili hatte gedanklich bereits mehrfach einem Seemonster mit besonders vielen Tentakeln, diese gleichzeitig abgeschlagen. Wer sich über so was

Gedanken machen musste, der hatte doch mit so einer Inschrift nichts am Hut.

Als Marric sich wieder beruhigt hatte und die anderen sich auch wieder langsam in den Griff bekamen, trat der Kundige zu den Beiden und erklärte es ihnen:

"Also die Inschrift auf dem Podest war in der Tat "Die Mär vom Meer". Aber durch die Beschädigung hatten einige Buchstaben gefehlt. Auf dem Boden zum Beispiel lag noch ein "I". Und die zerstörten Buchstaben waren in der Textzeile "EIN MEER AUS ISEN" zu finden. Wenn man die Lücken aber mit den richtigen Buchstaben füllt, dann hätte dort "EIN MEHR AN WISSEN" stehen müssen. Jetzt wussten auch die Beiden Bescheid, aber sie fanden es dann doch nicht mehr so lustig. Der Witz zündete halt nicht.

"Jetzt wird mir einiges klar" sagte Marric.

"Als Tráin aus Moria floh und hier im Erebor ein neues Königreich gründete, hatten sie hier diese Bibliothek eingerichtet. Wahrscheinlich mit dem Wissen, was sie aus Moria hatten retten können. Hier ist Geheimwissen eingelagert, deshalb die vielen Fallen. Und es wussten bestimmt nur ganz wenige, dass hier überhaupt eine Bibliothek war. Und dieses Gedicht auf dem Podest sollte nur ein Hinweis für die Wenigen sein, die über diesen Ort Bescheid wissen durften.

Noch zu Lebzeiten von Tráin muss dann dieser Schaden am Gedicht entstanden sein. Jedenfalls muss er oder ein anderer Zwerg sich den Scherz erlaubt haben, dieses Gedicht etwas zu entfremden. Es ist ja auch belustigend, wie sehr sich der Sinn des Gedichts verändert, wenn man ein paar Buchstaben durch andere ersetzt.

Und als Tráin dann auf seinem Sterbebett dieses Geheimnis weitergeben wollte, da versagte in der Tat sein Verstand. Seine letzten Worte sollten bestimmt das richtige Gedicht mit dem Hinweis auf "Ein Mehr an Wissen" sein, doch leider sagte er "Ein Meer aus Isen". Ein fataler Patzer, wodurch diese Bibliothek in Vergessenheit geriet.

Und Saruman muss irgendwie was geahnt haben, dass sich hier eine Bibliothek mit geheimen Wissen befindet. Wissen ist Macht. Kein Wunder, das Saruman danach strebte und Informationen sammelte. Glück für uns, dass wir den Bericht abfingen und uns auf den Weg machten.

Wir haben zwar komplett daneben gelegen mit unseren Vermutungen, Seemonster und so weiter. Trotzdem haben alle diese Annahmen letztendlich dazu geführt, dass wir an den entscheidenden Stellen alles richtig gemacht haben."

Alle waren begeistert. Ja, sie hatten eine Bibliothek mit Geheimwissen gefunden. Etwas Großartiges hatten sie erreicht. Alle schauten sich die Regale mit diesem Wissen an. Marric bat darum, dass niemand etwas einsteckte. Die Bibliothek sollte unberührt bleiben.

Mit einer Ausnahme! Zusammen mit Stamm und Zyruphori suchte er ein Werk aus, dass sie als Beweis zu Dráin bringen wollten. Es war eine Abschrift des "Silmarillion". Ein kunstvolles Buch von einem Meister seines Fachs angefertigt. Dieses Buch enthielt kein Geheimwissen und trotzdem war es etwas Besonderes. Das dürfte als Beweis vollkommen ausreichen. Und so machten sie sich auf den Rückweg. Der deutlich schneller von statten ging, da alle Fallen entschärft waren.

Und so kamen sie schließlich oben aus der Geheimtür und trafen auf einige erstaunte Zwerge, die dort Wache gehalten hatten. Selbverständlich wurden sie sofort zum König gebracht. Der sie auch mit Begeisterung empfing. Marric musste ihm alles berichten und als er dem König das Buch als Beweis

für ihren Fund überreichte, war Dráin sprachlos. Mit einer Bibliothek hatte niemand gerechnet und das war eine Entdeckung, die weit mehr darstellte, als ein unterirdischer See oder ähnliches.

Nach dem klar war, dass es sich um geheimes Wissen in der Bibliothek handelte, fand alles weitere auch im Geheimen statt. Der König und zwei seiner engsten Vertrauten zusammen mit den Schattenklingen besuchten die Bibliothek. Die Zwerge mussten sich sehr zusammenreißen, um nicht in Freudentränen auszubrechen. Das war für wahr ein sagenhafter Fund.

Der König wusste um die Gefahr, die von Saruman ausging. Deshalb wurden Vorbereitungen getroffen, die Bibliothek an einen anderen geheimen Ort zu bringen. Saruman sollte keine Chance bekommen, sich an diesem Wissen zu bereichern. Die Schattenklingen konnten leider für ihre Leistungen nicht öffentlich geehrt werden, da es sonst kein Geheimnis geblieben wäre. Auch die ehrenvolle Bestattung der gefundenen Überreste, der beiden verschollenen Trupps, musste im Geheimen erfolgen. Die Hinterbliebenen würden nie etwas über deren wahres Schicksal erfahren.

Die Schattenklingen waren eine Woche lang die Gäste des Königs. Und der König ließ es sich nicht nehmen, sie persönlich zu bedienen. Wenn schon keine offizielle Ehrung, dann sollte dies ein besonderes Zeichen seines Dankes sein.

Alle Sechs erhielten von Dáin ein persönliches Geschenk. Jeder bekam eine Waffe, die aus Zwergenhand gefertigt und von legendärer Qualität war. Und des Weiteren erhielt Marric als Geschenk für die Sippe das Buch, was sie als Beweis mit zum König gebracht hatten, die Abschrift des "Silmarillon".

Marric und die anderen waren begeistert und bedankten sich sehr. Als die Woche vorbei war, verabschiedeten sie sich und machten sich auf den langen Weg zurück zum Sippenhaus. Die Sechs schworen sich, den anderen nichts von der Bibliothek zu erzählen. Es musste ein Geheimnis bleiben. Sie einigten sich darauf, dass sie eine Schatzkammer gefunden hätten mit gerade soviel Gold und Edelsteinen gefüllt, dass die Geschenke des Königs noch glaubhaft waren. So kam es, dass niemand in der Sippe von dem wahren Fund erfuhr.

Und Stamm war der einzige aus der Gruppe der Sechs, der zu seinen Lebzeiten noch erfahren sollte, was für ein großer Schatz an Wissen in dieser Bibliothek tatsächlich verborgen war.